Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 51 (1906)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 35 — 1. September 1906. — 51. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — **P. Conrad**, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag **10** Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftäge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen
der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage**, jeden Monat.

INHALT:

Der Ferienkurs für Lehrer an Volks- und Mittelschulen in Zürich. I. — Ist der Vorwurf gerechtfertigt, dass unter der Fürsorge für die schwachen Schüler die Befähigteren leiden? II. — Das pädagogische Ausland. — Bahnschüler. — Jakob Kundert, Lintal †. — Schulnachrichten.

Monatsblätter für das Schulturnen Nr: 8. Schweiz. Turnlehrerverein: Einladung zur Teilnahme am XVI. Bildungskurs für Mädchenturnlehrer in Rheinfelden; 53. Jahresversammlung des Schweiz. Turnlehrervereins in Baden: Einladung. — Le lancement du disque chez les Hellènes. — Was kann und soll zur Hebung des Schulturnens geschehen? — Dr. Karl Wassmannsdorff. — Literatur. — Mitteilungen.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Übung heute Samstag, punkt **4¼ Uhr.** Vollzählig! Mitwirkung im Tonhalle-Unterhaltungskonzert **Donnerstag, 6. Septbr., abends 8 Uhr.** Mitwirkende Sänger freier Eintritt. Mitglieder des Lehrervereins: Ermässigter Eintritt **(1 Fr.)**. Vorbezug bei Hrn. Quästor Winkler oder Donnerstag abends an der Kasse II (Mitgliederkarte!). Siehe unter „Zürich"!

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Montag **6** Uhr Probe. Alle Sängerinnen!

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Schreibkurs: I. Abt.: Dienstag, Grossm., Zimmer 33. II. Abt.: Donnerstag, Grossm., Zimmer 33. III. Abt.: Freitag, Feldstr., Zimmer 4, je abends punkt 5¼—7¼ Uhr.

Versammlung der zürcherischen Prosynode. Montag, den 3. September, vorm. 10 Uhr, im Zunfthaus „Safran" in Zürich.

Fortsetzung Seite 339.

Braut - Hochzeits - Damast - Eolienne - Seide in allen Preislagen und franko ins Haus. Muster umgehend.
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich. 185

Technikum des Kantons Zürich Winterthur.
Fachschulen für **Bautechniker, Maschinentechniker, Elektrotechniker, Feinmechaniker, Chemiker, Geometer, Eisenbahnbeamte**, für **Kunstgewerbe** und **Handel.**
Das **Winter-Semester** beginnt am **3. Oktober 1906.** Die **Aufnahmeprüfung** für die II. Klasse aller Abteilungen und für die I. Klasse der Schule für Bautechniker findet am **1. Oktober** statt. (Zà 2404 g) 751
Anmeldungen sind bis zum **15. September** an die **Direktion des Technikums** zu richten.

Institut Minerva
Zürich, Universitätsstrasse. (H 1626 Z)
Spezialschule f. Vorbereitung auf Polytechnikum u. Universität (Maturität). Klassen- oder Einzelunterricht. Kürzeste Vorbereitungsdauer. Vorzügliche Erfolge. Referenzen.
Dr. J. Keller, Dozent am Polytechnikum.
Aug. Merk. 82 **Dr. F. Laager.**

Gesucht
werden zu sofortigem Eintritt für die deutsche evangelische Schule in Rustschuk: 1. Eine praktisch erfahrene französische Lehrerin, die auch Klavierunterricht erteilen kann. Gehalt 600 Fr. jährlich nebst freier Station. 2. Ein deutsch sprechender Handelslehrer. Gehalt 1800 Fr. pro Jahr nebst freier Station. Für beide Lehrkräfte jährliche Gehaltssteigerung und Reiseentschädigung. Beginn des neuen Schuljahres am 15. Septbr. 1906. Anmeldungen umgehend an Pfarrer **Wangemann, Rustschuk** (Bulgarien). 798

Schmackhaft
nahrhaft
bequem
billig

sind **Mehlsuppen und Saucen,** hergestellt mit dem feinst gerösteten Weizenmehl **O. F.**
Aus der Ersten Schweiz. Mehlrösterei. 822
Überall erhältlich. — **Wildegg** (Aargau).

Warnung. Ich mache darauf aufmerksam, dass die echten **Soennecken-Schulfedern Nr 111**

den Namen **F. SOENNECKEN** tragen.
Ueberall vorrätig
218

Ehe Sie ein
HARMONIUM
anschaffen, 118
verlangen Sie **gratis** meine illustrierten Kataloge.
Gewissenhafteste Bedienung.
Spezialrabatt für Lehrer.
E. C. Schmidtmann,
Harmoniumlager Gundeldingerstr. 434, **Basel.**

22 Loewe-Balladen
in einem Bande gebunden **nur Fr. 2. 50 mit Rabatt** zu beziehen **auch zur Ansicht** durch 815
E. Hegnauer,
Musikalienhandlung,
Thorgasse 18, **Zürich.**

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog ca. 1000 photogr. Abbildungen über garantierte
Uhren, Gold- & Silber - Waren
E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
18 bei der Hofkirche
871

ZÜRICH V
Freiestrasse 58

Pianos
Reutemann

haben in den feinsten musikalischen Kreisen Eingang gefunden und werden von ersten Künstlern, Musikpädagogen, Lehrern u. Lehrerinnen zur Anschaffung wärmstens empfohlen.

Aufträge der neuesten, sowie jeder andern Stilrichtung werden innert 10 Wochen fertig erstellt.

732 (O F 1533)

Entwürfe, Kostenberechnungen und Kataloge gratis und franko.

Oppligers Zwieback u. Kinderzwiebackmehl

ein Fabrikat I. Ranges, aus den feinsten Rohmaterialien hergestellt, zeichnet sich aus durch Feinheit des Geschmackes, hohen Nährwert und leichte Verdaulichkeit; wird deshalb von den Herren Aerzten als hygienisches Kindernahrungsmittel bestens empfohlen. Keine sorgliche Mutter sollte unterlassen einen Versuch damit zu machen; ein gedeihliches Entwickeln des Kindes wird sie von der Vortrefflichkeit dieses Präparates überzeugen.

Dasselbe ist auch ein angenehmes Thee- und Krankengebäck.

Bäckerei Oppliger
Aarbergergasse 23 299
BERN
Fr. 1 per 1/2 kg.

Saiten-Instrumente
Reparaturen besorgt zuverlässig und billig die
Schweiz. Geigenbaugesellschaft
548 Liestal.

Stellvertreter gesucht

an eine aargauische Fortbildungsschule. Jahresbesoldung 2200 Fr. Aussicht auf definitive Anstellung. Sofort sich zu melden bei der

832 (O F 1850) **Schulpflege Sulz,** bei Laufenburg.

Offene Lehrstelle.

An der **Primarschule** von **Glarus-Riedern** ist eine durch Hinschied und Beförderung frei gewordene Lehrstelle für Kinder des 1. bis 3. Schuljahres neu zu besetzen.

Die **Besoldung** beträgt **2000 Fr.** (für Bewerber mit weniger als drei Dienstjahren 1900 Fr.) nebst Anspruch auf eine Alterszulage von 100 Fr. nach je 5 Jahren bis zum 20. Dienstjahre.

Anmeldungen mit Ausweisen und kurzem Lebensabriss sind bis zum **15. September** dem Unterzeichneten einzureichen.

Glarus, den 30. August 1906.

Namens des Schulrates:
Der Präsident:
831 **J. Jenny-Studer.**

Hochelastisch bis in die äusserste Spitze!

781

Für die unteren Schulklassen — No. 220 das Gros 90 Pf.
Für die oberen Schulklassen u. Beruf — No. 7635 das Gros 2 Mark

Erste deutsche Stahlfederfabrik
Begr. 1856 BERLIN Begr. 1856
HEINTZE & BLANCKERTZ

Schreibhefte-Fabrik
mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.
Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art
J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH – Industriequartier
Zeichnen-Papiere in vorzüglichen Qualitäten, sowie alle andern Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko.
778

A. Siebenhüner, Zürich
— Rämistrasse 39. —

Instrumenten- und Bogenmacher, Reparateur
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von alten, italienischen u. deutschen Meisterinstrumenten allerersten Ranges sowie Schüler-Instrumenten f. Anfänger u. Fortgeschrittenere in allen Preislagen.
Verkauf von nur echt ital. u. deutschen erstklassigen Saiten sowie sämtl. Bestandteile f. Streich-Instrumente, Bogen, Etuis etc.

163

Hausmanns
Tonische Essenz
nach Hensel
zur Herstellung eines erfrischenden nervenstärkenden blutbildenden alkoholfreien
Tisch-Getränkes
in Flaschen à 1.25, 1.75, 3.—, 5.50
1 Liter tonische Limonade kommt auf ca. 20 Cts. zu stehen.
Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G.
St. Gallen 134
Basel, Freiestr. 15.
Genf, Corraterie 16.
Zürich,
Bahnhofstr. 70, z. Werdmühle, Entresol.

Natur-Wein

Tessinerwein	Fr. 25.—
Piemonteser, mild	„ 30.—
Barbera, fein	„ 35.—
Chianti, extra	„ 40.—

per 100 Liter ab hier geg. Nachnahme.
Muster gratis. 78

Weintrauben
Tessinertrauben zur Weinbereitung 18 Fr. ab hier. Waggonweise 15 Fr.
Honigsüsse Tafeltrauben, das za. 5 Kilo-Kistchen 2 Fr. franko.
Versand der Trauben von Mitte September bis Ende Oktober.
Die Reben stehen so prächtig, wie selten ein Jahr.
Gebr. Staufter, Lugano.

Manuskripte zu guten
Theaterstücken
in Schweizer Mundart kauft stets
803 **Verlag** (O F 1752)
Künzi-Locher, Bern.

„LUCERNA"

SCHWEIZER
MILCH-CHOCOLADE
ISST DIE GANZE WELT
885

Neue und gebrauchte
Pianos
Harmoniums und Flügel
für Lehrer zu den vorteilhaftesten Bedingungen sind in grosser Auswahl stets vorrätig bei
P. Jecklin,
Oberer Hirschengraben 10,
(O F 864) **Zürich I.** 382

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

2. bis 8. September.

2. Bergsturz von Golau 1806.
V. Versammlung Kloten 1839.
Neuenburger Putsch 1856.
3. Tagsatzung z. Aarau 1798.
4. Bergsturz v. Plurs 1618.
6. Züriputsch 1839.
7. Badener Friede 1714.
8. Teilung Appenzells 1597.

* * *

Dass der Mensch nicht mehr tun kann als seine Pflicht und Schuldigkeit, muss ihm möglichst frühe zum Bewusstsein gebracht werden.
Th. Ziegler, Allg. Päd.

* * *

Gebote belasten, Anschauung belebt, der Erzieher muss zum Schöpfer, der Prediger zum Dichter werden.
Emerson.

* * *

Die Ernte wird lehren, wie die Aussaat war. *Polack.*

* * *

Schaffhausen.

Es braust ein Ruf wie Donnerhall:
Schaffhausen liegt am Wasserfall
Am Rhein, am Rhein, am freien [Rhein
Wir wollen treue Hüter sein.
Zu stehen an der Landesmark
So bieder, mutig, treu und stark,
Das ist ein ehrenvoller Stand,
Der schönste wohl im Vaterland;
Dazu hat Gott uns ausersehn,
Fürs Schweizerland hier Wacht zu [stehn.
Drum hat er unser Ländchen auch
So schön geschmückt nach Vater- [brauch.
Mit Korn und Wein ist's ausstaffiert,
Mit Wald und Wiesen reich geziert.
Die Rebenhügel klingt entlang
Der fleiss'gen Winzer froher Sang,
Es rauscht im weiten Ährenfeld
Die Sense, und in Schwaden fällt
Das Korn; die Hand, die brav gesät.
Dort freudig Garb' um Garbe mäht.
O reiches Ländchen, sei gegrüsst,
So lange unser Rhein noch fliesst,
Umschlingt Helvetia's Mutteram
Schaffhauserland dich lieb und [warm;
Der Rheinfall ruft's mit Donnerwort
Und seine Wellen rauschen's fort:
Behüt' die Schweizergrenze treu,
So bleibt auch deine Heimat frei.
Du liebes Volk im kleinen Land
Dem Schweizerland weih Herz und [Hand. —
Gähwiler
(Dicken — St. Peterzeil).

Briefkasten.

Toggenb. Über Hrn. J. Lipp sind drei Nekrol. eingeg., der erste (B. in H.) war bereits im Satz, als die beid. and. ankamen. Alle sagen das näml. — Hrn. *H. W. L. in H.* Sie lass. d. Krit. der Besprech. in Nr. 34 besser ruhen, sonst kommt gröb. Geschütz; es ist schon auf der Fahrt. — *Luz. Korr.* Cliché angekomm. u. Ferienkol.-Art. schon lang gesetzt. Sonst alles, was eingeg., erschienen. — Hrn. *A. L. in M.* Art. aus alt. Schrift erhalten. Angen.; aber schon etwas Geduld.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1906. Samstag, den 1. September Nr. 35.

Der Ferienkurs für Lehrer an Volks- und Mittelschulen in Zürich.

C. Es ist das vierte Mal, dass die Regierung eines Schweizerkantons die Volks- und Mittelschullehrer zu einem Ferienkurs an einer Hochschule einlud. Dies Jahr war es die Zürcher Regierung, die den Kurs veranstaltete, nachdem sie vor drei Jahren den Anfang damit gemacht hatte, und nachdem ihr dann Bern und Basel gefolgt waren. Das Programm des Kurses ist seinerzeit in diesem Blatte veröffentlicht worden. Es ist deshalb bekannt, wie vorzüglich die Zürcher die Fächer und Stoffe zu wählen wussten. Im Vordergrund standen Vorträge über einige Grundwissenschaften der Pädagogik, über Psychologie, über Schulgesundheitslehre und über Pathologie des Geisteslebens mit besonderer Berücksichtigung des kindlichen Alters. Daneben boten Vorträge über die Urgeschichte der Schweiz und Spezialkurse in Botanik, Zoologie, Physik, Chemie, im Deutschen, Französischen und Englischen jedem Gelegenheit, sich auch in fachwissenschaftlicher Richtung weiter auszubilden und zwar auf dem Gebiet, das seinem Interesse gerade zusagte. Der trefflichen Wahl des Programms ist es ohne Zweifel zu verdanken, dass sich eine recht stattliche Zahl von Lehrern und Lehrerinnen des In- und des Auslandes zur Teilnahme am Zürcher Ferienkurs zusammenfanden. Die Teilnehmerliste führte 101 Namen auf.

Wer aber am Kurse teilgenommen und aus eigener Erfahrung weiss, wie trefflich das Programm in allen Teilen durchgeführt wurde, der kann es nur bedauern, dass die Zahl der Teilnehmer nicht das Doppelte und Dreifache betrug. Es liegt zwar auf der Hand, dass so zahlreiche Zuhörer mit so verschiedener Vorbildung und so verschiedenen Anschauungen und Bedürfnissen in der Wertung und Anerkennung der einzelnen Vorträge keineswegs immer übereinstimmten. Der eine hätte von diesem Gericht gern mehr, von dem andern lieber weniger gehabt; dem einen schien das Gebotene mitunter schwer verdaulich, während der andere ohne Mühe damit fertig zu werden behauptete. Diese Meinungsverschiedenheiten verschwanden aber gänzlich, wenn es sich um die Beurteilung des Ganzen handelte. Da stimmte jedermann darin überein, dass die Herren Dozenten durchwegs mit regem Eifer und tiefem Verständnis an der Lösung ihrer Aufgabe gearbeitet, und dass sie uns alle eine Fülle von Anregung und wertvoller Belehrung geboten haben. Gern möchten wir aus dem reichen Schatze, den wir von Zürich mit nach Hause brachten, auch andern spenden. Wir können es deshalb nicht unterlassen, aus jeder Vorlesung einige Hauptgedanken mitzuteilen. Wenn das Bild, das wir auf diesem Wege bieten können, auch nur dürftig sein wird und dürftig sein muss, so dient es vielleicht doch dazu, diesen oder jenen zu weiterm Studium anzuregen oder auch ihn einem der nächsten Ferienkurse zuzuführen.

Die Vorträge des Hrn. Prof. Dr. Schumann über die Psychologie der intellektuellen Vorgänge befassten sich mit den Sinneswahrnehmungen, den Erinnerungsvorstellungen, dem Wiedererkennen, der Aufmerksamkeit und dem Begriffe. Hinsichtlich der Empfindungen hebt der Vortragende hervor, dass sich die alte Einteilung nach den fünf Sinnen als ungenügend erweist. Die Haut vermittelt uns mehrere verschiedene Arten von Empfindungen: Druck-, Kälte-, Wärme- und Stich- oder Schmerzempfindungen, von denen jede ihre bestimmten Endorgane hat und an ganz bestimmte Punkte der Haut gebunden ist. Dazu kommen die Bewegungsempfindungen, die ihren Sitz in Gelenken, Sehnen und Muskeln haben. Das Gehörorgan vermittelt uns nicht nur die Gehörsempfindungen; dies ist allerdings die Aufgabe der Schnecke. Durch die andern Teile des innern Ohrs dagegen erhalten wir Empfindungen, die uns Auskunft erteilen über die Lage des Kopfes. Beim Hören ist zu beachten, dass alle in unserer Nähe gleichzeitig entstehenden Luftschwingungen, z. B. bei einem Konzert, sich zu einer einzigen äusserst komplizierten Schwingung vereinigen; die vielen elastischen Fasern in der Schnecke vermögen sodann die einzelnen Schwingungen zu isolieren und die bezüglichen Reize getrennt dem Gehirn zuzuleiten, so dass wir doch die einzelnen Töne auseinanderhalten können. Als besondere positive Lichtempfindungen, denen ganz bestimmte Nervenprozesse entsprechen, sind, entgegen der landläufigen Ansicht, auch Schwarz und Weiss anzusehen. Daneben nimmt man noch vier Farbenprozesse an, nämlich für Rot, Grün, Gelb und Blau. Ein wichtiges psychologisches Problem bildet von jeher die Raumwahrnehmung. Während man bisher annahm, das Kind sehe die Farben zuerst ohne Ausdehnung, und die Raumwahrnehmung entstehe dadurch, dass sich die Farbenvorstellungen mit den Vorstellungen von den Augenbewegungen assoziieren, nehmen gegenwärtig manche Psychologen an, das Sehen von Ausdehnungen sei angeboren. Dass wirklich von vornherein wenigstens Flächen gesehen werden, lässt sich aus dem Bau der Netzhaut leicht erklären; die Annahme eines angeborenen Raumwahrnehmens bietet dagegen erhebliche Schwierigkeiten; wahrscheinlich kommt es nur dadurch zur Tiefenwahrnehmung, dass zur Empfindung noch eine geistige Ver-

arbeitung hinzutritt. Die Empfindung wird überhaupt oft psychisch weiter verarbeitet und dadurch verändert. Einmal wirken bei der Auffassung stets ältere Vorstellungen mit. Sodann fassen wir das Wahrgenommene oft in bestimmter Weise zu Einheiten zusammen, oder wir vergleichen gleichzeitig oder auch sukzessiv Wahrgenommenes miteinander etc. Durch alles das wird die Auffassung oft beeinflusst und zwar in einer Weise, dass die abgegebenen Urteile der wirklichen Empfindung nicht entsprechen, und dass auch die Urteile verschiedener Personen über dieselbe Sache sich nicht decken. Übrigens rühren manche Täuschungen, z. B. hinsichtlich der Grösse der gesehenen Dinge, auch daher, dass die lichtempfindlichen Elemente auf der Netzhaut nicht überall gleich dicht liegen. Den Übergang von der Wahrnehmung zur Gedächtnisvorstellung bilden die Halluzination und die Illusion. Es kommt nämlich vor, dass man bestimmte Dinge mit sinnlicher Frische wahrzunehmen glaubt, obwohl der äussere Reiz entweder gänzlich fehlt oder der scheinbaren Wahrnehmung bei weitem nicht entspricht. In jenem Falle hat man eine Halluzination, in diesem eine Illusion. Was man als Vorstellung im eigentlichen Sinne bezeichnet, unterscheidet sich von der Empfindung aufs deutlichste. Jedermann hat den Eindruck, dass die Vorstellung von ihm selbst ausgehe, während die Empfindung von aussen komme. Auch ist die Vorstellung in der Regel nicht so deutlich als die Empfindung etc. Manche Personen haben speziell für Gesichtsbilder, andere für Lautbilder und noch andere für Sprechbewegungsbilder ein gutes Gedächtnis. Man unterscheidet danach verschiedene Vorstellungstypen, den visuellen, den auditiven und den motorischen. Diese Unterschiede sind auch im Unterricht zu berücksichtigen. Der eine Typus ist übrigens in den meisten Fällen mit einem andern verbunden, so dass nur von einem Vorherrschen des einen oder des andern Typus gesprochen werden kann. Eine wichtige Rolle im Geistesleben spielen die Gesetze der Vorstellungsverbindungen. Es vermag zwar keine Wahrnehmung oder Vorstellung unter allen Umständen eine bestimmte andere Vorstellung wieder hervorzurufen; aber sie hat doch die Tendenz, es zu tun. Man spricht danach seit Aristoteles von den vier bekannten Reproduktionsgesetzen. Neuere Psychologen führen aber jede Reproduktion auf Gleichzeitigkeitsassoziation zurück; andere lassen daneben noch die Reproduktion nach der Ähnlichkeit als besondern Fall gelten. Oft wirken nicht einzelne Elemente, sondern Komplexe von Elementen reproduzierend, und zwar ist deren Reproduktionstendenz grösser als diejenige sämtlicher Elemente. Es kommt dabei ein bestimmtes Etwas, eine besondere psychische Grösse, bei sichtbaren Dingen kann man es Gestaltqualität nennen, hinzu, und davon geht die Reproduktionstendenz aus. Über das Auswendiglernen und die dadurch entstehenden Verbindungen versucht man in neuerer Zeit, wie übrigens auch auf andern Gebieten, auf experimentellem Wege zu sichern Resultaten zu gelangen. Hr. Schumann bespricht die dabei angewendeten Methoden samt ihren Ergebnissen einlässlich. Es braucht darauf jedoch nicht näher eingegangen zu werden, indem die Leser der Lehrerzeitung durch die vortrefflichen Arbeiten von Meumann und von Wreschner darüber in trefflicher Weise belehrt worden sind. Sehr interessant waren sodann die Ausführungen Hrn. Schumanns über die pathologischen Erscheinungen des Gedächtnisses. Bei gewissen Störungen im Gehirn wird das Gehörte nicht verstanden, bei andern kann der Patient nicht lesen etc. Es ergibt sich daraus, dass wir nicht eine Seele an einem bestimmten Punkte des Gehirns annehmen dürfen, sondern dass die geistige Tätigkeit über die ganze Oberfläche des Gehirns verbreitet ist. Weiter beweisen zahlreiche Erscheinungen, dass auch unbewusste Vorgänge grossen Einfluss auf das psychische Leben haben. Man redet deshalb auch etwa vom Einfluss unbewusster Vorstellungen; es ist das aber eine contradictio in adjecto. Man kann sich unter dem Unbewussten nur körperliche Vorgänge denken; mit diesen geschieht sodann etwas, es finden z. B. Assoziationen statt, kurz, es gibt Gehirnvorgänge ohne Bewusstsein. Ebenso müssen wir annehmen, dass das Rückenmark Gedächtnis ohne Bewusstsein hat, und danach muss das Gedächtnis überhaupt als eine Funktion des Zentralnervensystems bezeichnet werden. Damit hängt es zusammen, dass sich durch fortgesetzte Übung in den motorischen Zentren ein gewisser Automatismus ausbildet. Zahlreich sind sodann die Täuschungen der Erinnerung oder des Gedächtnisses. Teils rühren sie daher, dass eine Sache falsch aufgefasst wurde, teils daher, dass das Aufgefasste selbst ganz unabsichtlich durch unser Urteil oder durch verwandte ältere Vorstellungen umgestaltet wird. Die Vorgänge beim Wiedererkennen, Reproduktion und Verschmelzung und ev. auch Reproduktion des Namens und besonderer Umstände, dürfen als bekannt vorausgesetzt werden. Eine wichtige Rolle spielt das Wiedererkennen beim Lesen. Während das Kind lesen lernt, wird der Reiz von dem Gesichtsbild jedes Buchstabens getrennt nach dem entsprechenden Lautbild und von dort nach dem entsprechenden Bewegungszentrum geleitet und so Buchstabe für Buchstabe gelesen. Beim gewandten Lesen dagegen ist das Wortbild als Ganzes wirksam und nicht mehr jeder Buchstabe für sich. Man hat sich deshalb gefragt, ob nicht auch beim Lesenlernen direkt von ganzen Wörtern ausgegangen werden sollte, ohne sie in ihre Elemente zu zerlegen. Man erwartet, auf diese Weise den Schülern das Lesenlernen erleichtern zu können und auch rascher zu einer richtigen Orthographie zu gelangen, weil sich die Kinder die Gesichtsbilder genauer einprägen müssen. Versuche, die auf die Veranlassung Hrn. Schumanns an einer deutschen Schule in dieser Richtung gemacht werden, sollen zeigen, ob und inwieweit sich diese Leselehrmethode empfiehlt. Die Aufmerksamkeit, mit der sich der Vortragende hierauf beschäftigte, äussert sich in einer verstärkten geistigen Tätigkeit, in einer verstärkten Reproduktionstätigkeit, in einer verstärkten Urteilstätigkeit

etc. Dabei werden nur gewisse Vorstellungen und Vorstellungsgruppen aufgefasst, andere nicht. Die in einem Zeitpunkt zur Verfügung stehende psychische Energie verteilt sich demnach nicht gleichmässig auf alle, sondern sie wird für bestimmte Vorstellungen reserviert. Wenn sich die Aufmerksamkeit einer Wahrnehmung zuwendet, so tritt deren Inhalt deutlicher hervor und erscheint schärfer begrenzt. Ein Grund dafür liegt darin, dass die Aufmerksamkeit in der Regel den Eindrücken folgt, die den Fixationspunkt im Auge oder ihm unmittelbar nahe liegende Stellen treffen; an dieser Stelle stehen aber die Nervenelemente einander am nächsten, überdies hat jedes Element seine besondere Nervenfaser. Es sind darum schon aus physiologischen Gründen feinere Unterscheidungen möglich, wenn sich die Aufmerksamkeit auf eine Wahrnehmung richtet. Dazu kommen oft reproduzierte Vorstellungen, die den neuen Eindrücken ebenfalls zu höherer Deutlichkeit verhelfen. Erregt wird die Aufmerksamkeit besonders durch intensive Eindrücke, durch Eindrücke, die das Gefühl und das Interesse erregen, sowie durch solche Eindrücke, die zahlreiche früher entstandene Vorstellungen zu wecken vermögen. Es empfiehlt sich deshalb, im Unterricht alles Neue in Beziehung zu setzen zu schon Bekanntem. Was endlich die Begriffe anbelangt, so sind dabei zwei Fälle zu unterscheiden: viele Begriffe kennzeichnen sich bloss dadurch, dass wir auf Grund früherer Erfahrungen die Begriffsnamen richtig anzuwenden vermögen. Solche Begriffe genügen aber oft nicht, besonders in den Wissenschaften nicht. Da hat man Begriffe gebildet, bei denen man die allen Vertretern gemeinsamen Merkmale aufzählen kann. Bei der Entstehung der Begriffe spielt zunächst der Wiedererkennungsvorgang eine Rolle; es kommen dabei auch Reproduktionen und Verschmelzungen vor. Auch der Unterscheidungsvorgang fehlt nicht; am allerwenigsten kann er fehlen, wenn wissenschaftliche Begriffe gebildet werden sollen; die Dinge müssen in diesem Falle auch miteinander verglichen werden. Zum Schlusse sei noch besonders erwähnt, dass Hr. Prof. Schumann seine mündlichen Ausführungen, so weit möglich, durch Versuche mit geeigneten Apparaten veranschaulichte. Mit grosser Bereitwilligkeit führte er einigen Kursteilnehmern, die sich besonders dafür interessierten, in einer Freistunde noch eine Reihe anderer Apparate im psychologischen Laboratorium vor. Es sei ihm dafür auch an dieser Stelle besonders gedankt. (Forts. folgt.)

Das erste Gesetz, das beim Unterrichten gelernt sein will, ist Selbstbeherrschung. Du kannst nicht andern befehlen wollen. wenn du dich nicht selbst beherrschen kannst. Verliere nie deine Geduld! Und wenn du dich schon ein Dutzendmal fast über deine Kraft zusammengenommen hast, verliere auch beim dreizehnten Male die Selbstbeherrschung nicht. Tust du es dennoch, so wirst du um ebensoviel Boden bei den Schülern verlieren. Wenn du dich zu einer leidenschaftlichen Aufwallung vor deiner Klasse hinreissen lässest, wird der Erfolg in neun von zehn Fällen nur Gelächter sein. Du kannst darum die Kinder nicht tadeln. Ein aufgeregter Mensch reizt eben nur zu leicht zum Lachen. (Aus einer amerik. Ztg. Lehrerin N. 46.)

Ist der Vorwurf gerechtfertigt, dass unter der Fürsorge für die schwachen Schüler die Befähigtern leiden?

Kapitelsreferat von E. Schäppi.

II.

Wir haben auf der Stufe der Primarschule nur eine Einrichtung, die eine individuelle Behandlung der Schüler zulässt: unsere Spezialklassen; den allerschwächsten Elementen wird die grösste Sorgfalt zugewendet. Diese haben vor unsern Schülern in den Normalklassen noch die Freiheit des Lehrziels voraus. Da kann der Lehrer das einzelne Kind beobachten, studieren und zur Entwicklung der Anlagen dieser Kinder den Stoff wählen, der nach Qualität und Quantität dieser Entwicklung dient. So nehmen diese schwächsten Schüler, für deren Mehrzahl der Staat wohl auch in den spätern Jahren zu sorgen hat, eine stark bevorzugte Stellung ein gegenüber unsern befähigtern Kindern, die doch ihren Weg einmal selber finden sollen. Tut unsere Zeit an den Schwachen darum zu viel? Gewiss nicht, aber für die Fähigern zu wenig, trotz der Opfer, die sie der Volksschule bringt. Die kommende Zeit wird die Einsicht zur Reife bringen, dass für die Volksschule grössere Mittel ausgelegt werden müssen, wenn sie die Früchte zeitigen soll, die sie unter günstigen Verhältnissen zeitigen kann.

Eine falsche Voraussetzung.

Bei ihrer tatsächlich grösseren Fürsorge für die Schwachen geht die Schule neben der Einsicht, dass man dem Kranken eine Stütze bieten muss, von der falschen Voraussetzung aus, dass ein Kind mit reicher Begabung seinen Weg selber finden werde. Nicht selten liegt in der Voraussetzung dieser Anlage eine Täuschung, oft ist nur frühreif, was man als Talent einschätzte; aber auch wirkliche starke Begabung vorausgesetzt, ist obige Annahme in der Regel falsch. Zum Weg durchs Leben braucht es nicht bloss schöne Anlagen, sondern Selbständigkeit, Einsicht in das Handeln und eine Energie, die sorgfältig ausgebildet und anerzogen werden müssen. Wie oft fehlt es Menschen mit schönen Geistesanlagen an der nötigen Energie des Handelns? Charakter und Energie werden nicht so selbstverständlich erworben, dass man ein begabtes Kind einfach sich selber überlassen kann. Es ist zwar ein bequemer, aber kein sicherer Weg zur Selbständigkeit, wenn ein Kind seinen Launen und Einfällen nachgehen kann. Seine Anlagen werden sich mehr oder weniger auch bei diesem Sichselbstüberlassensein entwickeln, aber nie zu der reichen Entfaltung gelangen, die sie bei einer sorgfältigen und zielbewussten Erziehung erlangen werden, die zu einer ebensolchen Selbsterziehung hinführt. Kirschbäume können ohne die sorgfältige Pflege des Menschen im Walde aufwachsen und gesundes Holz haben, aber ihre Früchte sind die geringere Qualität der Waldkirschen. Muss man sich wundern, wenn der menschliche Wildling bei aller körperlichen und geistigen Gesundheit nur saure Früchte trägt?

Von zwei Handwerkern bringt es derjenige weiter, der mit einer tüchtigen Praxis eine gründliche Kenntnis der einschlägigen Theorie verbindet, als ein anderer der bei gleicher Begabung nur die Praxis besitzt. Das zeigt das Leben zehnfach. Der blosse Praktiker muss alle Ergebnisse, die eine richtige Theorie enthält, erst auf dem langen Wege der eigenen Erfahrung erwerben und mit manchem teuren Experiment bezahlen, während sie der gelernte Handwerker verhältnismässig leicht erworben hat. So wird von zwei jungen Menschen der bedeutend rascher zu einer sichern Selbsterziehung und Selbständigkeit gelangen, der eine tüchtige zielbewusste Erziehung genossen hat; der andere, dessen schöne Anlagen sich plan- und ziellos entwickeln, wird eine harte und lange Schule der Erfahrung durchzumachen haben, wenn er überhaupt vor lauter Umwegen, den rechten Weg findet. Zum mindesten hat er einen grossen Zeitverlust. Gewöhnlich geht es aber nicht mit diesem Schaden allein ab; viel von dem menschlichen Kernholz erliegt auf diesem mühsamen Wege des Sichgehenlassens. Das Risiko ist hiebei so gross, dass es kaum zu begreifen ist, wie unsere Zeit, die unermüdliche Milde und Barmherzigkeit gegen alle Gebrechen kennt, gegenüber ihren gesunden Sprösslingen eine fast spartanische Härte hat. Wohl werden nicht nur aus Barmherzigkeit allein Kranke und Elende hinter blühenden Gärten und stolzen Mauern versorgt, sondern auch darum, dass sie nicht eine Gefahr des Staates und Volkes werden. Ist es aber keine Gefahr, wenn wir unsere körperlich und geistig reich veranlagten Kinder, die edelsten und gesundesten Schosse unseres Volksstammes, einem Schicksale überlassen, das einen grossen Teil verkümmern oder umkommen lässt, anstatt dass wir diesen gesunden Trieben für Bedingungen sorgen, unter denen sie gedeihen können. Es ist Pflicht der Schule, dass sie auch dem befähigten Kinde gerecht werde. Der Wunsch dazu ist vorhanden, es mangelt auch nicht an Vorschlägen jeder Art, aber man fasst das Übel nicht an der Wurzel.

Wie werden wir dem befähigtern Kinde gerecht?

Kommen die befähigtern Schüler über der Berücksichtigung der schwächern nicht zu ihrem Rechte, so liegt die Frage nahe, ob wir sie getrennt von jenen unterrichten sollen. Das könnte auf zwei Arten geschehen, entweder dadurch, dass man die schwächern Schüler ähnlich wie in Mannheim in Förderlkassen sammelt (ca. 30 in einer Klasse) oder indem man die bestbefähigten zu Sonderklassen vereinigte (siehe Petzoldt: „Sonderschulen für hervorragend Befähigte.“ Verlag von Teubner Leipzig und Berlin 1905. Ca. 20 in einer Klasse). Beide Neuerungen wären frische (ob auch gesunde?) Zweige auf einem morschen Stamm. Sie würden einzelnen Schülergruppen in der vorgesehenen kleinern Schülerzahl die Möglichkeit individueller Behandlung bringen (vorausgesetzt, dass auch der Lehrplan noch „weitherziger“ würde); die Schäden der Massenerziehung aber blieben auf den übrigen Klassen oder Gruppen, entweder auf den mässigbegabten und befähigtern, oder auf den mässigbegabten und schwachen. Die Ungerechtigkeit einer ungleichen Berücksichtigung wäre noch da, und hinzu käme die weitere, die bei dem Bestimmen der Grenzen zwischen mässigbegabten und schwachen Schülern oder zwischen jenen und befähigtern eintreten müsste. Bei der verschiedenen Entwicklung der geistigen Anlagen müssten sich diese Grenzen selbst wieder oft verschieben. Bei Sonderklassen für „hervorragend Befähigte“ ist zudem die Gefahr nahe, dass die zarten Knospen durch Überanstrengung Schaden leiden. Alle Gründe für und wider diese Systeme (Förderklassen für Schwache und Förderklassen für besonders Begabte) zu erörtern würde hier zu weit ab Weg führen.

Wir betonen: unsere Schule will allen Kindern gleiches Recht werden lassen. Dieses gleiche Recht besteht aber nicht in der Vermittlung eines nach Quantität und Qualität für alle gleich abgemessenen Lehrstoffes, auf welche die Gleichberechtigung heute hinausläuft, obschon wir uns einer Erziehungsschule rühmen. Wollte die Schule nur Wissen vermitteln, eine blosse Lernschule sein, so wäre die Lösung unserer Frage eine leichte, sie würde einfach die befähigtern Schüler zu einer kleinern Anzahl von täglichen Schulstunden verpflichten. Sie soll aber eine Erziehungsschule sein. Da besteht das gleiche Recht in der gleichmässig sorgfältigen und tüchtigen Ausbildung aller geistigen, seelischen und körperlichen Anlagen eines Kindes. Die Schule soll darum nicht bloss einzelne intellektuelle Anlagen pflegen, sondern harmonisch Körper und Geist und Seele, Verstand und Willen, gute Gewohnheit und Charakter ausbilden. Da wird die körperliche Erziehung nicht mit zwei wöchentlichen Turnstunden, die sittliche nicht mit der auf dem Stundenplan festgesetzten Sittenlehre abgetan sein. Der Lehrplan wird für das „Pensum“ ein weiteres Herz haben und dem Erzieher mehr Freiheit lassen müssen, in Wahl und Quantum des Stoffes. Wir werden es nicht als ein Unglück betrachten, wenn Schüler derselben Altersstufe nicht mehr den gleichen und gleichviel Lehrstoff bewältigen; wir werden vielmehr dafür sorgen, dass sie in ihrem äussern und innern Menschen gesund und fröhlich gedeihen und im praktischen Leben Fuss fassen. Es wird einmal eine grosse und schöne Aufgabe der Lehrerschaft sein, diesen Erziehungsplan auszuarbeiten, der den Kindern gerecht werden soll. Sie wird dabei weder den soliden guten Kern des Alten missachten, noch ungerecht sein gegenüber Ideen und Forderungen der neuen Zeit.

Das Erkennen sowohl, wie die möglichst vollkommene Berücksichtigung der Individualität sind aber nur möglich bei einer kleinen Schülerzahl von allerhöchstens 30 auf den Lehrer, noch lieber möchte ich sagen 25. Dass wir diese Zahlen nicht von heute auf morgen erreichen, kann auch ein schlechter Rechner voraussagen. Dass wir aber diesem Ziel zusteuern müssen, um es wenn auch langsam doch zu erringen, ist für mich ebenso gewiss, als dieses andere, dass keine, auch noch so wohl gemeinte Reorganisation der Volksschule zu be-

friedigenden oder bessern Resultaten führen wird, als wir sie heute erreichen, solange dieselbe mit den grossen Schülerzahlen von heute zu rechnen hat. Wer die Arbeit der heutigen Schule vorurteilslos studiert, wird ihr zugestehen, dass sie das leistet, was sie unter den gegebenen Verhältnissen leisten kann. Während acht Jahren arbeitet die Schule an der Erziehung des jungen Menschen. Wenn wir bedenken, was das Leben alles vom Menschen erwartet und wie schwer der Lebensweg für die grosse Mehrzahl ist, so werden wir die Schulzeit nicht beschneiden wollen, wie da und dort verlangt wird. Die Frage, ob der Eintritt in die Schule auf das zurückgelegte 7. anstatt auf das zurückgelegte 6. Altersjahr zu verschieben sei, ist dagegen einer Prüfung wert, ebenso die Forderung, es sei der Eintritt in die Schule von einer schärfern Kontrolle der körperlichen und geistigen Entwicklung abhängig zu machen.

Wie wir uns zu diesen Fragen stellen, die Hauptursachen für die Zurücksetzung der befähigtern Schüler sind nicht direkt bei den schwachen Schülern, sondern in der falsch verstandenen gleichmässigen Ausbildung der Massen und in den viel zu grossen Schülerzahlen zu suchen; Besserung wird nur eintreten, wenn man diesen beiden Übeln zugleich auf den Leib rückt. Eine Änderung des Lehrzieles allein, die immerhin leichter durchzuführen ist als eine starke Verminderung der Schülerzahlen, wird der Schule nicht viel helfen, weil die grosse Zahl der Schüler wiederum hindernd im Wege stünde und Gründung von Fähigkeitsklassen riefe. Indes drängt sich uns noch eine Frage auf: Fällt etwa ein Teil der Schuld, dass der befähigtere Schüler über der Förderung der schwächern zu leiden hat, auf den Lehrer? Ja, wenn er ein zu ängstlicher Lehrplan- und Schablonenmensch ist, der das erreichte Pensum als Hauptsache betrachtet, der nur auf die Einprägung des verlangten Stoffes sieht und die lebhaften Regungen des Geistes beim befähigtern Kinde brach liegen lässt. Ja, wenn er ob der zu grossen Sorge um die Schwachen vergisst, dass auch die gesunden Triebe der Wärme und Pflege bedürfen, um sich zu entwickeln. Ja auch, wenn er durch taktloses oder unverstandenes Überschätzen der Leistungen des befähigtern Kindes in ihm die Neigung zur Selbstüberhebung stärkt. Doch bei der grossen Schülerzahl und dem vorgeschriebenen Lehrziel ist der Lehrer so sehr an einen bestimmten Gang gebunden, dass er fast nicht zu eigener Schuld kommen kann, (? ist der Zwang so gross in der nähern oder weitern Umgebung des V.? D. R.) und in den wenigen Fällen, wo ihm freie Hand bleibt, ist es schwer, eine Grenze zu ziehen, zwischen dem, was dem Schwachen, und dem, was dem Befähigten gebührt. Welch reiches Leben ein von der Natur mit schönen Anlagen begabtes Kind lebt, wie manche seiner schlummernden Keime harren des wärmenden Sonnenscheins, um sich zu entfalten! Ist es nicht höchste Kunst, an dem lieblichsten Wunder der Natur so zu arbeiten, dass es sich zu einer schönen Menschenblüte entfaltet? Ist es nicht Arbeit für einen feinsinnigen Menschenkünstler, der gründliche Kenntnis der Kindesseele und des Kindeslebens, gediegenes Wissen und tiefe Einsicht in den Gang des Weltlebens besitzt, im Kinde den Grund zu einen schönen gefestigten Charakter zu legen? Unsere Zeit freilich versucht, wie auf allen übrigen Gebieten die Arbeit des Menschen durch die Maschine, in der Schule die Arbeit des Lehrers durch eine starre Bureaukratie, durch Stösse von Reglementen und durch eine Reihe von Methoden jeder Art auf das genaueste zu regeln, auf dass sie, wenn möglich bald auch hier nach jeder Stunde ein sichthares Mass der Leistung vor sich hat. (Vergl. L. Ragaz: „Zeitkultur, Bildungsideal, Schule".) Man vergisst, dass jede der lebendigen Menschenknospen uns ein neues Rätsel aufgibt, dass deren Entwicklung nicht als Stundenarbeit vergeben werden kann, wie das Füllen eines Gefässes mit irgend einer Flüssigkeit; man vergisst, dass Erziehung eine Kunst ist und kein Handwerk, eine Kunst, die aus dem innersten Herzen herauswachsen muss und nur in der Freiheit gedeihen kann. Was ist die glänzendste Methode und die peinlichste Innehaltung des Stundenplanes gegenüber der Herz und Gemüt erwärmenden Liebe des echten Lehrers und dem Verständnis für die Jugend, die allein den Sonnenschein und das Gedeihen in die Schulstube bringen? Wir sind zwar nicht alle solch geborene Künstler, wir werden es aber noch weniger durch dürre Paragraphen, die ein freies Schaffen hemmen. Ein offenes Herz für die Kinder und ein fester Wille sind bessere Wegweiser als kalte Schablonen. Will die kommende Zeit dem Kinde gerecht werden, den Sonnenkindern wie den Sorgenkindern, so, dass die Schule dieses Kind mit seinem lebendigen Wollen, Empfinden und Können zum Mittelpunkte ihrer Tätigkeit macht, so muss sie auch dem Lehrer sein Recht geben, ein freier bildender Künstler zu sein, der seinen Stoff kennt und ihn zu bearbeiten versteht.

Das pädagogische Ausland.

VII. Der Englische Lehrerbund.

Von keiner Lehrervereinigung können wir mehr lernen als von der englischen *National Union of Teachers*. Im Jahre 1870 mit 400 Mitgliedern ins Leben gerufen, nahm dieser Lehrerverband einen Aufschwung, der aus folgender Übersicht erhellt:

Jahr	1870	1880	1890	1900	1905	1906
Mitglieder	2120	11,892	16,100	43,621	57,584	
Jahresbeitrag	1 *s.*	2 *s.* 6 *d.*	6 *s.*	7 *s.* u. Eintritt 5 *s.*	9 *s.*	

Jeder patentierte Lehrer hat das Recht der Mitgliedschaft. Fünf oder mehr Mitglieder vereinigen sich zu einem Ortsverein *(Local association)*, drei oder mehr Associations zu einem Grafschaftsverband *(County Associations)*. 1905 bestanden 486 Orts- und 56 Grafschaftsverbände. 5197 Mitglieder traten neu ein, während 2791 (3 %) durch Tod und Rücktritt vom Lehramt austraten, so dass sich die Mitgliederzahl immer noch um 3577 erhöhte. Von 74,720 patentierten Lehrkräften (47,460 Lehrerinnen) gehörten 17,136 (meist Lehrerinnen) dem Verein nicht an. Fast jedes Jahr werden alle Lehrerseminarien durch ein Vorstandsmitglied besucht, um die austretenden Kandidaten für die Union zu gewinnen.

Zwölf Zweckbestimmungen des Statuts geben die Ziele des Vereins an: 1. Vereinigung der Lehrkräfte. 2. Gemein-

same Arbeit und Meinungsabgabe in Erziehungssachen. 3. Hebung der Volksbildung durch ein nationales Bildungssystem und Staatsunterstützung für alle Volksschulen. 4. Beratung der Unterrichtsbehörden durch die Lehrervereine. 5. Wirksame Vertretung der Erziehungsinteressen im Parlament. 6. Schaffung eines Registers für patentierte Lehrkräfte, Stärkung des Lehrstandes und seines Einflusses, sowie Anerkennung der Union als diplomerteilende Körperschaft. 7. Sorge für korrekte Ausführung der Unterrichtsgesetze und Verbesserung gesetzlicher Bestimmungen. 8. Hebung des Lehrerstandes und Aufrücken des Lehrers in höhere Stellungen im Unterrichtswesen, vor allem im Inspektorat. 9. Förderung der Lehrerhilfskasse *(Provident Society)* und der Wohltätigkeits- und Waisenstiftung. 10. Sorge für die Ausführung, Verbesserung der Ruhegehaltsbestimmungen. 11. Rat und Hilfe an die Mitglieder in Berufssachen, insbesondere in Prozessen wegen Berufsangelegenheiten. 12. Schutz ungerecht entlassener Lehrer.

Die *Organe* der Union sind: *a)* die Jahreskonferenz *(Annual Conference)* und *b)* der Vorstand *(Executive)*. Die *Konferenz* findet in der Osterwoche statt; der Ort wird durch Abstimmung bestimmt. Es müssen wenigstens 40 Vertreter der Lokalvereine anwesend sein. Jeder Lokalverein sendet auf 10 Mitglieder einen Delegierten, doch nicht mehr als deren zehn. Ihre Stimmabgabe zählt nach der Zahl der (vertretenen) Mitglieder, die am 15. Dez. des Jahres zuvor ihren Jahresbeitrag entrichtet haben. Die *Executive* besteht aus Präsident, Vizepräsident, den drei letzten (Ex-)Präsidenten, dem Quästor und den weitern (46) Mitgliedern, die in zwölf Wahlbezirken (je drei, bei mehr als 4000 Mitgl. vier) je für ein Jahr gewählt werden. Die Kandidaten, die sich für die Executive präsentieren oder hiefür vorgeschlagen werden, müssen vor dem 31. Dezember dem Generalsekretär und daraufhin im Organ des Verbandes genannt werden. Die Wahlzettel sind den einzelnen Mitgliedern vierzehn Tage vor dem Schluss der Wahlzeit (Montag vor Ostern) einzuhändigen. Der Vizepräsident wird durch die Gesamtheit der Verbandsmitglieder gewählt und rückt für das nächste Jahr zum (geschäftsführenden) Präsidenten vor. Als solcher eröffnet und leitet er die nächste Konferenz. The *President's Address* gilt gleichsam als Programm für die schulpolitische Jahresarbeit. Die Executive versammelt sich statutengemäss alle Monate; tatsächlich viel häufiger (1905: 28 Sitzungen). Deren Mitglieder, vor allem Präsident, Vizepräsident und Schatzmeister, haben daneben noch Komite- oder Lokalvereinssitzungen beizuwohnen. So hatte letztes Jahr das wenigst beschäftigte Mitglied 49 Sitzungen, andere über 100, der Vizepräsident 163, der Präsident (M. Tom John) 181! Bedenkt man, dass der letztjährige Präsident im Süden von Wales wohnt, die Sitzungen des Vorstandes aber in London stattfinden, so begreift man, welche Arbeitslast auf einem Mitglied ruht, das je ein Jahr als Vizepräsident und Präsident und drei Jahre als Expräsident amtet.[1]) Im ständigen Dienste des Vorstandes stehen: der Generalsekretär (Gehalt £ 600), der Hilfssekretär (£ 300), der Sekretär des Schulkomites (£ 400—600), ein Auditor, der Rechtsbeirat (drei Advokaten) und ein ständiger Advokat; dazu eine Anzahl Kanzlisten (im ganzen u. W. 60 Personen). In Russel Square, London W. O., hat der Verein zwei Geschäftshäuser gemietet (£ 320 jährlich), in denen sich die Vereinslokale und Bureau befinden.

Als *Jahresbeitrag* haben die Lokalvereine für jedes Mitglied 9 *s.* einzubezahlen (einzelne Mitglieder, wo keine Lokalvereine bestehen, 12 *s.* 6 *d.*), wovon 2 *s.* für Rechtsschutz- und 2 *s.* für Parlamentszwecke (Unterstützung der Lehrer im Parlament bei der Wahl und während der Parlamentszeit) verwendet werden. Wer nach dem 30. Nov. den Jahresbeitrag einbezahlt, hat 2 *s.* 6 *d.* als Busse zu entrichten. Jedes eingeschriebene Mitglied hat in Rechtsfällen, welche ihm aus dem Schuldienst erwachsen, Anspruch auf Rechtsschutz durch den Verein, der die Kosten des Prozessganges trägt.[2]) Die Mitglieder der Wohltätigkeits- und Waisenstiftung *(Benevolent and Orphan Funds)* zahlen 5 *s.* im Jahr. Wer innerhalb zwei Jahren £ 5 zahlt, wird lebenslängliches Mitglied. Ein Jahresbeitrag von £ 1 berechtigt zum Titel eines „Governor"; £ 50, in wenigstens zehn Jahren bezahlt, machen zum Vizepräsidenten, £ 100 zum Vizepatron des Instituts, das an invalide Mitglieder oder deren Witwen Jahrgelder bis £ 35, vorübergehende Hilfe und an deren Waisen Aufnahme in das Waisenhaus oder Unterstützung bis auf 5 *s.* (Kinder unter 12 Jahren) und 7 *s.* 6 *d.* (bei über 12 Jahren) in der Woche gewährt. Die Bezeichnung der Bezüger erfolgt durch Abstimmung der Mitglieder und Governors auf Vorschlag der Kommission.

Um über die Tätigkeit der N. U. T., wie die Union sich bezeichnet, eine Idee zu geben, lassen wir einige Angaben aus dem 36. Jahresbericht folgen: Drei Mitglieder wurden neuerdings ins Parlament gewählt: Dr. *Kekewich*, Dr. *Macnamara* und Mr. *Yoxall*; seines Sitzes verlustig ging Mr. *Gray*. Der nächste Präsident, Mr. *Sykes*, erhielt von der Universität Leeds die Würde eines M. A. (Master of Arts). Neben dem Gesamtvorstand arbeiteten: 1. Das *Unterrichtskomite*, das sich mit Besoldungsfragen, Disziplin-Schülerzahl, Prüfungen usw. beschäftigte. 2. Die *Prüfungskommission*, unter deren Leitung 9203 Zöglinge (Lehrschüler, Handelslehrlinge, Handarbeitslehrer etc.) geprüft wurden und Diplome erhielten. 3. Das *Finanz- und Presskomite* (Finanzlage, Unterhaltungsfonds für entlassene Lehrer, Wanderbibliothek). 4. Das *Rechtsschutzkomite*, das in 1183 Fällen Rat erteilte, 1332 Fälle näher prüfte und in 572 Fällen mit Erfolg, vor Gericht in 86 % der Fälle, einschritt. 5. Das *Organisationskomite* (Propaganda, um neue Mitglieder zu gewinnen). 6. Das *Parlamentskomite*, das den Unterrichtsfragen vor dem Parlament seine Aufmerksamkeit widmet und den Parlamentskandidaten die Wünsche der Lehrer vorlegt. 7. Das *Anstellungskomite* (Tenure Committee), das in Fällen ungerechtfertigter Entlassungen (keine feste Amtsdauer!) einschreitet. 8. Das *Wohltätigkeits- und Waisenkomite*, unter dessen Leitung £ 16,966 17 *s.* für Unterstützungen und die Waisenhäuser eingesammelt und £ 17,127 9 *s.* 11 *d.* an Unterstützungen ausgegeben wurden (Pensionen £ 4057, Unterstützungen an Lehrerw. £ 2260, zeitweilige Hilfe £ 6061, Knabenwaisenhaus in Sheffield £ 2409 17 *s.*, Mädchenwaisenhaus in Sydenham £ 1357 usw. 9. Die *Sparkasse* (Provident Society), die 2469 Mitglieder hat und zugleich Versicherungskasse ist. Sie richtete an Krankenunterstützungen £ 7451 aus; gewährte an Darleihen auf Häuser (an Mitglieder) £ 57,038.

Die laufende *Gesamtrechnung* der Union balanziert mit £ 27,490 2 *s.* 4 *d.* Unter den Ausgaben stehen: Besoldungen mit £ 3342 10 *s.* 2 *d.*; Reisekosten £ 3494 11 *s.* 4 *d.*; Porti £ 533 7 *s.* 4 *d.* usw. In den verschiedenen Funds hat die Union £ 12,980 (Rechtsschutzfond 1991, Parlamentsfond 2244, Reserve 7559, Pressfond 1174) angelegt. Ihr ganzes Vermögen beträgt £ 27,178 6 *s.* 7 *d.*

Das Organ der N. U. T. ist der *Schoolmaster*, der einer Genossenschaft gehört, in einer Auflage von 30 000 erscheint und etwa 400 % rentiert. Etwa ein Achtel der Anteilscheine ist Eigentum der Union. Redaktor ist Dr. *Macnamara*, ein gewandter Journalist und Platformredner, überzeugter Imperialist und kein Freund des Kontinentes, den er noch nie betreten hat.

Wir müssen endlich einsehen, dass Erziehen nicht bedeutet, gewisse Dosen Schreibkunst, Rechnen, Physik, Geschichte eingeben, sondern den Menschen bilden als ein einheitliches Wesen an Seele und Leib. Es ist eine Sünde, dem Körper zu verbieten, dass er sich entwickle. Das aber geschieht, wenn über die Hälfte der Volksschulen zu kleine Schulhöfe haben. Es gibt keine gesunde Erziehung, wenn man nicht unserer durch Jahrtausende auf breiter Landflur gezüchteten Rasse Raum zur Bewegung gibt. (Bericht des Hamburger Volksheim.)

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn R. Hess, Hegibachstrasse 42, Zürich V.

---

[1]) Die Gemeinde gewährt dem aktiven Präsidenten gewöhnlich für ein Jahr Urlaub. Soweit sie nicht für die Stellvertretung aufkommt, tut dies der Lehrerbund.

[2]) Bei dem englischen Rechtsgang vermöchte der einzelne Lehrer nur selten die Kosten zu erschwingen.

Bahnschüler.

Wenn der frühe Morgenbummelzug sich auf seiner Fahrt einer grössern Ortschaft oder der Hauptstadt nähert, dann werden an den Haltestellen seine verschlafenen Passagiere aus ihrem Schlummer aufgestört durch ein unruhiges Völkchen, das mit grosser Sicherheit und Selbstverständlichkeit die noch vakanten Plätze der untersten Wagenklasse füllt. In der Raucherabteilung siedeln die Arbeiter sich an, die in die Stadt ziehen zum Broterwerb; die Nichtraucherabteilung wird beschlagnahmt von einem Rudel von Schulkindern, die ihre kurze Reisestrecke benutzen, um noch rasch eine besonders widerspenstige Strophe zu memorieren, einige Daten besser dem unzuverlässigen Gedächtnis einzuprägen, oder die sich die Zeit mit allerlei Schabernack zu verkürzen suchen. Tag für Tag wird der Reisende Gelegenheit finden, dieselbe fröhliche Gesellschaft beobachten zu können. Sie beträgt sich am Morgen, wenn noch die Dinge, die da tagsüber in der Schule kommen könnten, den jugendlichen Übermut heilsam überschatten, gewöhnlich recht ruhig und sittsam; — am Abend auf dem Heimweg aber belustigt oder belästigt die junge Schar durch die Ausbrüche ihrer Heiterkeit öfters die Mitpassagiere.

Die so allgemein gewordene Sitte, dass auf dem Lande ansässige Eltern ihre Kinder unter täglicher Benutzung der Eisenbahn eine nahe gelegene, gute Schule besuchen lassen, hat ihre volle Berechtigung zu einer Zeit, da nichts im späten Leben so schmerzlich empfunden wird, wie die Lücken einer mangelhaften Schulbildung. Viele dieser Eltern würden nur mit Schwierigkeit neben dem für solche „auswärtige" Schüler ohnehin gewöhnlich ziemlich hoch bemessenen Schulgelde auch noch einen vollständigen Pensionspreis erschwingen können. Andere sträuben sich gegen eine so frühe, gänzliche Trennung von ihren Kindern und ergreifen deshalb gern einen Ausweg, der ihnen gestattet, ihr Kind täglich zu sehen und es doch mit verhältnismässig geringen Auslagen gut schulen zu lassen. — Die Bahnverwaltungen zeigen sich in diesem Falle besonders entgegenkommend, indem sie die Tarife für Schülerkarten auf ein Minimum reduzieren. — Die Zahl der „Bahnschüler", wie man diese Wandervögel in Lehrerkreisen wohl auch etwa nennt, geht in der Schweiz in die Hunderte. Nach Bericht des statist. Bureaus der S. B. B. betrug die Anzahl der Fahrkarten

für 1 Monat	2066	1880
„ 3 Monate	1656	1942
„ 9 „	1636	2014
„ 12 „	4572	5501
	9930	11337

in den letzten zwei Jahren.

Die gesamte Einrichtung ist modern, für die Schweiz allein aber durchaus nicht typisch; denn schon zur Zeit, als hier nur ganz vereinzelt ein „Fahrender" täglich an den Quell der Erkenntnis pilgerte, da strömten in London z. B. jeden Morgen Hunderte von Kindern besser situierter Eltern per Bahn aus den Vorstädten nach den mehr im Zentrum der Stadt gelegenen Privatschulen, von wo sie abends ebenfalls mit der Bahn zu ihren Eltern zurückkehrten.

Das Leben eines Bahnschülers, verglichen mit dem harten Los des Gebirgskindes, das oft stundenweit durch Wind und Wetter zur Schule stapfen muss, ist gewiss verhältnismässig leicht zu nennen. Viele dieser Kinder lieben auch ihre unruhvolle Lebensweise und werden von ihren sesshaften Kameraden um den Besitz des Eisenbahnabonnementes, das ihnen so unbeschränktes Recht zum „Eisenbahnfahren" gibt, beneidet. Die täglichen kleinen Reisen sind nicht ohne günstigen Einfluss auf die Bildung der Charaktere. Fixigkeit, Gewandtheit und Pünktlichkeit werden von den Kindern verlangt und ihnen deshalb auch anerzogen. Das Kind sieht auf der Bahn viel Interessantes, Fremdartiges und Anregendes, das seine Augen öffnet und ihm eine Fülle von Eindrücken verschafft.

Trotz alledem sollten alle Eltern, welche beabsichtigen ihrem Kinde auf diese Weise den Besuch einer guten Schule zu ermöglichen, sich genau überlegen, ob seine Gesundheit und sein Charakter es auch erlauben, ob es weder körperlich noch geistig dadurch Schaden nehmen kann.

Die Unrast eines solchen Lebens, die auf ein kräftiges, ruhiges Kind keinen schlimmen Einfluss ausüben kann, sind auf die Länge jedem nervösen oder peinlich gewissenhaften Kinde zur Qual und zur Gefahr. Die Angst, am Morgen den Frühzug zu verfehlen, beeinträchtigt seine Nachtruhe, so dass es bereits müde und schlaff sein Tagewerk beginnt. Dasselbe ängstliche Gefühl vergällt das gewöhnlich noch zu Hause eingenommene Morgenessen, das in ungesunder Eile verschlungen wird. Vielerorts stimmt auch die Ankunft der Frühzüge nicht mit dem Beginn der Lehrstunden überein, so dass die Schüler oft, zumal im Winterhalbjahr, eine Stunde zu früh an ihrem Bestimmungsort anlangen. Um diese Stunde, die gewöhnlich zertrödelt wird, kommt der Schlaf der Kinder zu kurz, der Schlaf, der keinem Kinde zu reichlich zugemessen werden kann. — Wenn es die Mittagzugsverbindungen erlauben, so essen die Kinder Mittagbrot zu Hause. Die Mehrzahl bleibt aber dazu doch wohl in der Stadt und hält bei Freunden, Verwandten oder in einem billigen Kostorte Einkehr. In den grössern Städten haben gemeinnützige Anstalten, Damenrestaurants, Temperenzwirtschaften für diese Schulkinder guten und billigen Sondertisch eingerichtet. Nicht überall aber finden sich Lokalitäten, wo die Schüler auch den übrigbleibenden Teil der freien Zeit verbringen können. Öffnen sich die Pforten der Schulhäuser in gastfreundlicher Weise lange vor Beginn des Unterrichts der aufsichtslosen Schar, so gerät diese gerne mit den Schulabwarten in Zwiespalt.

Am Abend, nach Schluss der Schule, stellen sich vor dem Abgang der Züge ebenfalls bisweilen verlorene halbe und ganze Stunden ein, und dann können wir die befremdliche Erscheinung beobachten, dass Schulkinder sich stundenlang in den Wartesälen und auf den Perrons der Eisenbahn herumtreiben, woraus sich schliesslich die verwerfliche Gewohnheit des Herumlungerns und müssigen Herumstehens entwickelt. — Dass der Mangel an Aufsicht und die Verringerung des elterlichen Einflusses einen Hang zu bandenlosem Vagabundentum zur Folge haben, ist nicht die einzige moralische Schattenseite des Bahnschülerlebens. Wir können uns nicht verhehlen, dass ein Kind im Eisenbahnzug nicht immer mit sittlich einwandlosen Menschen in Berührung kommt, dass es im Gegenteil oft Dinge sieht und vor allem hört, die es besser niemals kennen lernen würde. Die Kinder können auch gegenseitig von schlechtem Einfluss aufeinander sein. Das Bewusstsein, momentan der Bevormundung von Eltern und Schule entrückt zu sein, die Sucht, sich hervorzutun, lassen oft in ihnen ein freches, vorlautes Benehmen gross werden, das eine Eisenbahnbande zu einer rechten Plage für Mitreisende und Bahnbeamte machen kann und das schon oft den Grund zu ärgerlichen Vorkommnissen gegeben hat.

Wer, wie die Schreiberin dieser Zeilen, selbst ein „Bahnkind" gewesen ist, wer selbst noch freundliche Erinnerungen besitzt aus der Zeit, da man, das Ränzel am Rücken, ausfuhr, die Weisheit zu suchen, der wird der lernbegierigen Schar der Bahnschüler sein Interesse und seine Sympathie nicht versagen. Er wird sie aber auch betätigen, indem er — wo immer möglich — den Eltern und der Schule hilft, die jungen Menschenkinder im richtigen Geleise zu behalten, durch liebevolles Entgegenkommen, oder — wenn nötig, durch ein taktvolles, festes Wort. — *A. Louise Grütter.*

Das Bedenkliche des *Mannheimer Systems.* Es ist aus einem die Durchschnittsleistung weit überspannenden Lehrplan der Mannheimer Schulen hervorgewachsen, erklärt sich also aus einer Überspannung der Unterrichtsanforderungen an die Kinder. Es erscheint uns als ein richtiger Ausweg, die Lehrplanforderungen überhaupt herabzusetzen und die verhältnismässig nicht zahlreichen Kinder, die einem mässigen Lehrplan nicht genügen können, auf der betr. Klassenstufe ein Jahr länger zurückzuhalten, als aus den nicht klassenreich gewordenen Kindern „Förderklassen" zu bilden. (Päd. Ztg. Nr. 32.)

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabung. Kreissynode Langnau (Bern) 100 Fr.; **total** bis zum 29. Aug. **Fr. 3931. 50.**

Den Empfang bescheinigt herzlich dankend

Zürich V, 29. Aug. 1906. Der Quästor: *R. Hess-Odendahl.*

† Jakob Kundert, Linttal.

† *Jakob Kundert.*

Vor 22 Jahren begleiteten wir den Oberlehrer *Fridolin Kundert* in Netstal zur letzten Ruhestätte. Er hatte ein Alter von nur 36 Jahren erreicht. Am 19. August 1906 gab eine grosse Zahl glarnerischer Lehrer seinem Sohne, Lehrer *Jakob Kundert* in Linttal, das letzte Geleite. Nur 30 Jahre alt wurde unser Kollege, der mit allen Fasern seines Lebens Lehrer war. Seine Wiege stund in Netstal; nach seines Vaters Tod verlebte er seine Jugendzeit in Rüti (Glarus). Nach Besuch der Sekundarschule war er von 1893 bis 1897 Zögling des Seminars Unterstrass. Die ersten zwei Amtsjahre widmete er der Schule Unterhallau, wo man ihn nur ungern scheiden sah, als er einem Rufe an die Schule Linttal Folge leistete. Kundert gewann sich an beiden Wirkungsorten die Liebe und Achtung von Kindern und Eltern. Er fasste seine Aufgabe ernst auf und bestrebte sich, seinen Anbefohlenen nur das Beste zu bieten, nicht nur ihren Verstand zu schärfen, sondern auch auf Herz und Gemüt zu wirken.

Selbst ein guter Turner, arbeitete er in Gemeinde und Kanton für die Hebung des Turnwesens. Seine ebenso gewandte Feder wurde vom kantonalen Turnverein und vom Lehrerturnverein in Beschlag genommen. Beide Vereinigungen hatten an ihm einen schneidigen Schriftführer. Der Leiter des Lehrerturnvereins, Hr. J. Müller, Glarus, hatte an ihm einen wackern Gehilfen. Kollege K. war auch ein Freund des Handfertigkeitsunterrichts und machte gemeinsam mit dem Schreiber dieser Zeilen den Bildungskurs in Lausanne (1902) mit. Wer hätte damals geglaubt, dass der alte Schüler den jungen überleben würde? Sowohl im Schosse des Lehrerturnvereins als des Lehrervereins Hinterland hatte Kundert durch gediegene Referate gezeigt, dass er ein Mann ernsten Studiums, aber auch idealer Gesinnung sei, die über die vier Schulwände und das eigene Wohlergehen hinausgeht. Wenn Hr. Pfarrer Steinmann in seiner Predigt Männer wie August Hermann Francke, Heinrich Pestalozzi und Georg Müller als leuchtende Vorbilder christlicher Schulmänner erwähnte, aber auch lobend aller übrigen Arbeiter auf dem Felde der Jugenderziehung, die sich der Schwachbegabten und Schwachsinnigen mit Hingabe annehmen, gedachte, so denken wir unwillkürlich an unsern so früh von uns geschiedenen Freund, der in den wenigen Jahren des Lehramtes schon so vieles angestrebt und erreicht hatte, und gewiss noch in der Schule und für das Allgemeine vieles gearbeitet hätte. Ein schweres, schleichendes Leiden gebot ihm Halt. Nicht überraschte uns die Kunde von seinem Hinschiede; aber sie schmerzte uns tief. Es ist immer ein Verlust, wenn eine zu grossen Hoffnungen berechtigende junge Kraft der Allgemeinheit und dem Stande entrissen wird. Aber auch der nächste Kreis, die Familie, hat an Kundert viel verloren. Die jungen Amtsgenossen mögen an ihm ein anspornendes Beispiel nehmen; aber auch wir ältere Kollegen werden ihn in gutem Andenken behalten!

R. I.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Zum ordentlichen Professor der innern Medizin an der Universität und Oberarzt der medizinischen Abteilung des Bürgerspitals Basel wurde ernannt Hr. Prof. *Fritz Voit* in Erlangen. Zum Professor der physikalischen Heilverfahren an der Universität Zürich: Hr. Dr. *Ernst Sommer* in Winterthur.

Zum Ferienkurs. Eine Teilnehmerin des Deutschkurses schreibt was folgt: Le cours de langue allemande, destiné spécialement aux étrangers comptait 13 élèves: 1 Américaine, 1 Italienne, 7 institutrices de la Chaux-de Fonds et du Locle, 2 Ecossais, et 2 Galiciens. Notre professeur, Mr. le Dr. *Suter* de Küsnacht a su rendre ses leçons extrêmement intéressantes. Il a cherché à nous faire aimer la belle littérature allemande. Son cours comportait 8 leçons de 3 heures chacune. Dans la première heure de chaque leçon, Mr. le Dr. nous faisait lire quelques pages de l'œuvre de G. Keller: „Das Fähnlein der sieben Aufrechten“ et de la tragédie de Goethe: „Iphigenie auf Tauris“, et sous sa direction, nous avons eu du plaisir à apprendre à connaître une de nos œuvres nationales, de même que nous avons admiré le beau caractère de l'héroïne grecque. Dans la 2e heure, la biographie de quelques écrivains du XIXe siècle, tels que G. Keller, C. F. Meyer, Th. Storm, E. Mörike, H. Heine, a fait l'objet de nos études, et par la lecture de quelques extraits bien choisis Mr. le Dr. Suter nous a donné la caractéristique de chacun de ces grands auteurs. Dans la 3e heure nous eûmes le plaisir d'entendre lire plusieurs beaux poëmes d'écrivains modernes. Ceux-ci exerçaient un charme d'autant plus grand que notre professeur les lisait avec beaucoup de sentiment et de feu, si bien qu'il nous semblait éprouver les sensations du poète. Encore une fois, nous remercions bien sincèrement notre professeur qui, de toutes manières nous a encouragés a aplani pour nous bien des difficultés et qui surtout a su nous donner le désir de poursuivre nos études dans la langue allemande. Nous formons le vœu que dans un prochain cours de vacances, nos collègues de la Suisse française viennent plus nombreux. Ils verront par la même occasion que pour nos compatriotes de la Suisse allemande, l'hospitalité n'est pas un vain mot. *A. W.*

Lehrerwahlen. Bezirksschule Reitnau: Hr. *G. Stoll*, Rektor in Mellingen. Bezirksschule Mellingen: Hr. *J. Schmid* in Sulz. Primarschule Leuggern: Hr. *Jos. Welti* in Sisseln. Allschwil: Hr. *G. Gnehm* in Neuewelt (im 2. Wahlgang mit 208 St. c. 204, die auf den von konservat. Seite unterstützten Verweser Haag fielen). Basel, Mädchensekundarschule: Hr. *Alex. Zimmermann*, Bezirkslehrer in Matzendorf, Frl. *L. Diebold* von Basel und für Zeichnen: Hr. *E. Meier* von Steinmaur (Schüler der Bezirksschule Muri). Sekundarschule Mollis: Hr. *Eug. Böhm* von Wilchingen.

Rekrutenprüfungen. Am 20. Aug. hat der Bundesrat ein „Regulativ für die pädagogische Prüfung bei der Aushebung der Wehrpflichtigen“ erlassen. Es ersetzt das Regulativ vom 15. Juli 1879 und tritt mit 1. Januar 1907 in Kraft. Nach Art. 1 ist am Aushebungstage der Stand der Volksschulkenntnisse des in dienstpflichtige Alter tretenden Schweizerbürgers durch eine Prüfung zu ermitteln. 2. Für diese Prüfung und die Prüfungskommission (päd. Experte, Gehülfe, Sekretär) gelten vorerst alle einschlägigen Bestimmungen (§§ 1, 6, 7, 8, 9, 10, 11) der Verordnung vom 1. Mai 1903. 3. Der eidg. päd. Experte soll in der Regel nicht als solcher in dem Kanton prüfen, welchem er angehört. Bei Verhinderungs- und Ausstandsfällen des Experten ernennt das Militärdepartement einen Stellvertreter. 4. Die Stellungspflichtigen sind in ihrer Muttersprache in folgenden Fächern zu prüfen: 1. Lesen. 2. Aufsatz. 3. Rechnen, mündlich und schriftlich. 4. Vaterlandskunde (Geogr., Gesch., Verfass., nur mündlich). 5. In diesen Fächern werden folgende Noten erteilt: *Lesen.* Note 1: Geläufiges Lesen mit sinngemässer Betonung, sowie nach Inhalt und Form richtige freie Wiedergabe. 2. Mechanische Lesefertigkeit und befriedigende Auskunft über den Inhalt des Gelesenen.

3. Weniger befriedigendes mechanisches Lesen mit einigem Verständnis des Lesestoffes. 4. Mangelhaftes Lesen und ganz ungenügende Rechenschaft über den Inhalt. 5. Des Lesens unkundig. *Aufsatz*, kurze schriftl. Arbeit (Brief). Note 1. Nach Inhalt und Form ganz oder nahezu korrekt. 2. In logischer Hinsicht befriedigend, mit mehreren kleinern oder einzeln grössern Sprachfehlern. 3. Schwach in Schrift und Sprachform, doch noch zusammenhängender, verständlicher Ausdruck. 4. Geringe, für das praktische Leben fast wertlose Leistung. 5. Vollständig wertlose Leistung. *Rechnen*. Eingekleidete Aufgaben. Als Note im Rechnen gilt der ganzzahlige Durchschnitt aus der Taxation in Kopf- und Zifferrechnen. Note 1. Fertigkeit in den vier Spezies mit ganzen und gebrochenen Zahlen (Dezimalz. inbegr.), Kenntnis des metrischen Systems und der gewöhnlichen bürgerlichen Rechnungsarten. 2. Die vier Spezies mit ganzen Zahlen, einfache Bruchformen. 3. Rechnen mit kleinern ganzen Zahlen in leicht erfassbaren Verbindungen. 4. Addition und Subtraktion in ganz kleinen Zahlenräumen (auch schriftl. nur unter 1000). Etwelcher Gebrauch des Einmaleins beim Kopfrechnen. 5. Unkenntnis im Zifferrechnen und Unfähigkeit, zweistellige Zahlen im Kopfe zusammenzuzählen. *Vaterlandskunde*. Nr. 1. Verständnis der Schweizerkarte nebst befriedigender Darstellung der vaterländ. Geschichte, der Bundes- und Kantonsverfassung. 2. Richtige Beantwortung einzelner Fragen über schwierigere Gegenstände aus den drei Gebieten. 3. Kenntnis einzelner leicht erfassbarer Tatsachen der drei Fachgebiete. 4. Beantwortung einiger der elementarsten Fragen aus der Landeskunde. 5. Gänzliche Unkenntnis in der Vaterlandskunde. Eine vom Militärdepartemente genehmigte Wegleitung stellt nach obigen Grundzügen, an Hand der bisherigen Erfahrungen, sowie mit Berücksichtigung der Schulverhältnisse und der Anforderungen des praktischen Lebens die nähern Ausführungsbestimmungen für alle vier Fächer zusammen. 6. Zum Zwecke einer gleichmässigen Durchführung dieser Prüfungen werden die eidg. päd. *Experten* alljährlich, die kantonalen wenigstens alle drei Jahre vor Beginn der Rekrutierung zu einer Konferenz einberufen. Ein vom Militärdepartement gewählter päd. Oberexperte leitet diese Konferenzen gemäss erhaltenen Instruktionen; er wohnt überdies den Prüfungen an verschiedenen Orten bei und wirkt darauf hin, dass die Taxation allerorts in übereinstimmender Weise stattfindet. Er untersucht zum gleichen Behuf nach den Prüfungen einen Teil der schriftlichen Arbeiten; er steht mit den päd. Experten in steter Relation; er erstattet dem M.-Departement über seine Verrichtungen und den Gang der pädag. Prüfung Bericht und verbindet damit die nötigen Anträge. Das M.-Departement ernennt auch einen Stellvertreter des päd. *Oberexperten*. 7. Die päd. Prüfung ist öffentlich. Die Zuhörer haben sich jeder Einmischung und Störung, sowie jeglichen Verkehrs mit den Examinanden zu enthalten.

Soweit das Regulativ. In Art. 1 hätte füglich der Ausdruck „Volksschulkenntnisse" durch eine Bezeichnung ersetzt werden dürfen, die dem Art. 5, letztes Lemma und der ganzen Auffassung der Prüfung entspricht; denn nicht um den Stand der Volksschulkenntnisse und damit um den Stand der Volksschule handelt es sich, sondern um die Kenntnisse, das Mass allgemeiner Bildung, die der angehende Schweizerbürger in den elementaren Wissensgebieten besitzt, wie sie Art. 4 und 5 umschreiben. Der Experte frägt nicht, wo die Kenntnisse erworben worden sind. Wird die Frage nach dem Stand der Volksschulbildung in den Vordergrund gerückt, so hätte nicht das M.-Departement sondern das Departement des Innern sich dieser Prüfungen anzunehmen. Dass statt des Hinweises auf die Verordnung von 1903 in Art. 2 nicht die Bestimmungen über Dispensation der Bildungsunfähigen (Taubstummen etc.) aufgenommen worden sind, ist ein Mangel des Regulativs; denn hier kommen am ehesten Ungleichheiten in der Behandlung vor. Dass Kantone ohne Anstalten für Schwachsinnige keine Dispensationen aufweisen, entspricht doch kaum der Wirklichkeit; dass man sie einfach den Kantonen zuschreibt, die solche Anstalten (auch für andere Kantone) haben, ist nicht billig.

Bern. (Korr.) Endlich sieht Hr. *Bandi* seine lange Zeit fruchtlos gebliebenen Bemühungen in Erfüllung gehen. Auf eine Eingabe der Sektion Bern des B. L. V., die Besoldungen der Primar- und Sekundarlehrer möchten um 200 Fr. erhöht werden, beschloss der Gemeinderat, es sei dem Gesuch zu entsprechen, die Besoldungen um 200 Fr. zu erhöhen und die Alterszulagen nach je vier Dienstjahren (bis jetzt nach je drei) auszurichten. Wenn der Staat das nächste Jahr noch die verlangten 200 Fr. Erhöhung bewilligt, so wird sich die Anfangsbesoldung auf 3100 Fr. und die Maximalbesoldung auf 4000 Fr. nach 12 Dienstjahren belaufen. Gleichwohl darf man die finanz. Lage der bern. Primarlehrerschaft immer noch nicht als rosig ansehen. Ein neuer Anlauf wird nach wenigen Jahren kommen. Die Primarlehrer werden dabei an dem wenig kollegialischen Vorgehen der Mittellehrer eine Handhabe finden. Diese verlangten ohne Wissen des B. L. V. in einer besondern Eingabe, dass ihre Besoldungen gleich um 400 Fr. erhöht werden möchten (200 Gemeinde, 200 Stadt). Sie wollen also die prekäre Lage der Primarlehrer benutzen, die ohnehin schon zu grosse Besoldungsdifferenz noch zu vergrössern. Vor dem Jahr 1894 betrug diese 1600 Fr., seither 900 Fr., in Zukunft soll sie wieder 1100 Fr. betragen. In Zürich ist der Unterschied m. W. nur 600 Fr. Mich wundert nur, dass diese „Auchkollegen" noch dem B. L. V. angehören, zeigen sie doch auf Schritt und Tritt, dass sie mit den Lehrern der Primarschule nichts gemein haben wollen, trotzdem mehrere Sekundarlehrer an den städtischen Primarschulen wirken. *m.*

— *h. Westschweizerisches Technikum in Biel.* Am Schluss des Sommersemesters 1906 haben 17 Schüler der elektrotechnischen Abteilung mit Erfolg die Diplomprüfung bestanden. Die meisten dieser jungen Leute haben bereits im In- oder Ausland Anstellung gefunden. Die Schüler der andern Abteilungen machen ihre Diplomprüfungen im Frühling. 296 Schüler wurden definitiv und 20 provisorisch in höhere Semester promoviert. Im ganzen wurde die Anstalt im abgelaufenen Semester von 454 Schülern besucht. Die Aufnahmsprüfungen für das Wintersemester finden statt Montag den 1. Oktober von vormittags 8 Uhr an; der Unterricht beginnt Mittwoch den 3. Oktober. Im Herbst können auch Jünglinge in den Vorkurs eintreten.

— *Burgdorf.* An die Adresse des Hrn. W. Es tut mir leid um dich, mein Bruder Jonathan. Die Hetze gegen mich, veranlasst durch die Einsendung in Nr. 20 der S. L. Z., hat bei Kollegen allgemeine Heiterkeit erregt, also ihren Zweck gänzlich verfehlt. Nicht dass ich dir deswegen Vorwürfe machen wollte. Du hast nach den gegebenen Verhältnissen gehandelt. Mein gläsernes Häuschen habe ich in aller Eile mit Zement bearbeiten lassen. — Ihr jüngern Lehrer aber bleibt freie Männer. *m.*

— *Seeländischer Lehrertag in Kerzers. h. s.* Seit einigen Jahren veranstaltet die Lehrerschaft aus den Ämtern Aarberg, Erlach, Laupen und Seebezirk eine gemeinschaftliche Tagung in Kerzers. Im laufenden Jahr geschah dies Samstag, den 25. August. Starke Kontingente zur Versammlung stellten die Ämter Erlach und Laupen, weniger zahlreich als in frühern Jahren war vertreten das Amt Aarberg. Die angekündigte Hauptfrage: *Trennung von Kirche und Staat*, kam wegen Erkrankung der Referenten, Hrn. *Friedli* in Erlach, nicht zur Behandlung. In den Riss trat Hr. Seminardirektor Dr. *Ernst Schneider* aus *Bern*, indem er sich in zweistündigem Vortrage über *Kunstprobleme in der Schule* verbreitete. Er tat dies mit viel Temperament und Frische. Der erste Teil des Vortrages waren sozial-pädagogische Ausführungen, die uns deutlich erkennen liessen, dass der Referent damit auf die materialistische Geschichtsauffassung abstellte. Das ist in unsern Augen sehr wichtig; denn es ist ungeheuer wichtig, in was für einem sozialen Milieu der junge Mensch zur Entwicklung kommt. Im weitern wurde dargelegt, dass das Wesentliche an der Schule die grundsätzliche Inanspruchnahme der Selbsttätigkeit des Schülers bedeuten. In jedem Fach bietet sich Gelegenheit, den Schüler selbstschöpferisch zu beschäftigen. Dies wird an einzelnen Unterrichtsfächern näher ausgeführt. Darnach werden unterschieden die Unterstufe — die Stufe der Beobachtung nach aussen und die Übung der Sinne, und die Oberstufe — die der Begriffsbildung. Auf der Oberstufe, mit der Entwicklung der körperlichen Reife einsetzend, kommen Selbstbeobachtung und Systembildung zum Rechte. Diese Unterscheidung ermöglicht eine andere, für deren Aufstellung wir den neuern päda-

gogischen Forschungen auch dankbar sein können, die Teilung der Schüler in normale Arbeitstypen und problematischere Naturen. Gegen letztere werden unbewusst viele Ungerechtigkeiten begangen. Nur die liebevolle Vertiefung in die Kinderseele führt zu so feinen Unterscheidungen, und nur die ungestörte Entwicklung der kindlichen Natur in der Schule erlaubt ihre Durchführung. Eine Persönlichkeit soll der Schüler werden, und das wird er auf der Schulbank von heute nur zur Not noch. Hr. Schneider will ferner noch pflegen, was die Schule bis jetzt vernachlässigt, weil sie keinen Raum dafür hat: Die *Kunsterziehung*. Sie liegt dem Referenten besonders am Herzen. Hier gibt er Freiheit als Losung aus, Freiheit in dem Sinne, dass nur der innere Drang und eine entsprechende Ausdrucksfähigkeit entscheidend sein sollen. Vielleicht ist auf diesem Gebiete Hr. Schneider zuviel Stimmungsmethodiker. In der ganzen Richtung, die er vertritt, steckt viel künstlerische Begeisterung, aber nach unserer Auffassung zu wenig Pädagogik. Wir hassen auch aus ganzer Seele die pädagogischen Handwerker, die nur darauf ausgehen, Lehrfertigkeit, Verstand und Gedächtnis zu üben. Aber Kunstkommödianten soll man auch nicht vorziehen. Bei der Entwicklung seiner Methode fällt im einzelnen manches gute Wort. Besonders hat uns die frische Art gefallen, in der er den Unsinn abtut, dass alle und jegliche Arbeit in der Schule nur auf das praktische Leben für später abzuzielen habe. Aber betonen wollen wir auch, dass der Grundsatz der Eigenarbeit von ganz hervorragender Bedeutung in unserer Zeit ist, die alles von kraftvollen Persönlichkeiten, von unternehmungslustigen und beobachtungsgeübten Menschen erwartet. Ob der Forscher, der Künstler, der Politiker und nicht zum mindesten der Industrielle von einer Schule nach modernem Muster sich weit mehr versprechen können als von dem bisher geübten System, darüber mögen Erfahrungen in der Zukunft orientieren. Immerhin wird die Lehrerschaft in erster Linie berufen sein, neuen Erziehungsgedanken ein weitgehendes Interesse entgegenzubringen. — Eine Diskussion unterblieb der vorgerükten Zeit wegen. Liedervorträge des Lehrer-Gesangvereins vom Seebezirk, Ansprachen und humoristische Einlagen liessen die Tagung in Kerzers sehr gemütlich ausklingen. Aufs Wiedersehn „übers Jahr im andern Summer!"

Glarus. *-i.* Der Lehrerturnverein machte am 25. und 26. Aug. eine gelungene Fahrt auf den aussichtsreichen Hohenkasten und zum untern- oder Fussacher-Rheindurchstich. Da am Samstag Abend die Aussicht gut gewesen war und am Sonntag von 9 Uhr an das Wetter wieder gut wurde, konnte der Morgenregen den Humor und den Genuss nicht erheblich beeinträchtigen. Als Führer auf den Hohenkasten amtete unser Präsident, Hr. Sekundarlehrer *Auer;* beim Rheindurchstich führte uns Hr. Pfr. *Dürst* in Au (Rheintal), ein freundlicher, erfahrener Mann, von Geburt ein Glarner, nicht ohne Humor. Dem Zollbeamten bei der Rheinbrücke, den er persönlich kannte, sagte er: „Es sind Landsleute von mir, alles Lehrer, die nicht viel haben."

Neuchâtel. Le Rapport du département de l'Instruction publique sur l'exercice de 1905 vient de paraître. Nous en extrayons les renseignements qui suivent: Il y a dans le canton 568 classes primaires et enfantines pour une population de 20,515 écoliers, ce qui donne une moyenne de 36 élèves environ par classe. Le corps enseignant des écoles primaires se compose de 151 instituteurs, 326 institutrices, 35 maîtresses et 67 maîtres spéciaux. Les dépenses pour l'enseignement primaire se sont élevées pour cet exercice à fr. 1,149,501.65 soit fr. 22,989.90 de plus qu'en 1904. Les rapports des deux inspecteurs constatent que la marche des écoles est régulière: „Cependant," dit l'inspecteur de la 2me circonscription, „en matière de conclusion, on pourrait, d'une manière générale, constater que sauf quelques exceptions, aucune des branches d'enseignement figurant au programme de l'école primaire, ne donne tous les résultats qu'on pourrait en attendre."

„Les causes sont multiples et proviennent à la fois de notre organisation scolaire et des méthodes et moyens d'enseignement. Nous avons déjà signalé ces défectuosités parmi lesquelles les promotions trop hâtives des élèves d'intelligence faible ou moyenne, les libérations à un âge où la culture est encore insuffisante et l'inexpérience de quelques jeunes membres du corps enseignant, avec le temps toujours plus réduit dont l'école dispose, sont certainement les principales. Une revision générale de nos programmes scolaires pratiquée d'une façon rationnelle et en tenant compte des expériences acquises et des idées pédagogiques modernes nous apparaît comme toujours plus nécessaire."

Tessin. Am 11. und 12. August tagte die Féderazione Docenti Ticinesi in Balerna. 35 Lehrerinnen und 29 Lehrer erschienen zur Jahresversammlung. Zu den üblichen Programmpunkten: Übergabe der Vereinsfahne, Bericht, Rechnung und Wahlen kam ein Vortrag von Prof. Pommetta über: La poesia della famiglia e Giovanni Pascoli. Die Rechnung ergab eine Verminderung des Defizits von 145 Fr. auf 32.30 Fr. Neu in den Verband traten neun Lehrerinnen und ein Priester. Die Mitgliedschaft mag 300 sein. Insofern ist die Versammlung in Balerna von Bedeutung: sie beschloss piena adesione an den kath. Erziehungsverein. Damit bekennt sich die F. D. T. als rein konfessioneller Verband und daraus wird sich erklären lassen, warum 1905 kein Lehrer unter den neuen Mitgliedern ist.

Thurgau. Die *thurg. Schulsyode* (27. August in Bischofszell) hat den Lehrplanentwurf der HH. *Weideli*, Lehrer in Hohentannen und Seminardirektor Dr. *Häberlin* in Kreuzlingen beinahe einstimmig angenommen und dem Regierungsrat übermittelt. Der Regierungsrat wird denselben vorerst provisorisch in der Primarschule einführen. (Über den Lauf der Verhandlungen nächste Nummer.) *db.*

— Ziemlich scharf ins Gericht nimmt man bei den gegenwärtig stattfindenden Steuerrevisionen die thurg. Lehrer. Da scheint man das letzte Fränklein Einkommen herausbringen zu wollen. Zwei Tatsachen fallen besonders auf. Einmal schlägt man die Alterszulagen voll an, also z. B. für 20 Dienstjahre 400 Fr., während der Lehrer bekanntlich nur 340 Fr. erhält. Endlich rechnet man auch die freie Wohnung als Einkommen an und zwar ist der Ansatz meist höher als die in den betreffenden Ortschaften gebräuchlichen Wohnungszinse. — Dagegen soll man mit andern Berufsarten gelinder verfahren, z. B. werden begüterte Landwirte mit etwa zehn Stück Vieh mit bloss etwa 1800 Fr. Einkommen besteuert. Das stimmt nicht ganz zusammen. Liesse sich vielleicht gemeinsam etwas erreichen? *l.*

Zürich. *Aus dem Erziehungsrat.* Auf das Jahr 1907 wird wiederum ein Bildungskurs (1¼ Jahre) für *Arbeitslehrerinnen* abgehalten werden. — Die Prüfung für das *höhere Lehramt* haben bestanden: Frl. Pauline Deuss, Zürich (Physik), Hr. Rob. Brunner, Knutwil (Physik), Hr. Dr. E. Schmid, Stammheim (Botanik). — Im Hinblick auf die bevorstehenden Hochschulbauten und die starke Inanspruchnahme der Universitätskrankenkasse (1905: Schweizer 1010 Fr., Russen 2300 Fr.) werden die *Gebühren für ausländische Studierende* der Hochschule erhöht: Kanzleigebühr bei der Immatrikulation oder Erneuerung der Matrikel von 5 auf 50 Fr. (mit Ausnahme der Angehörigen von Staaten, besonders deutschen Sprachgebietes, mit denen ein gegenseitiges Übereinkommen besteht); Beitrag für die Krankenkasse von 2 auf 5 Fr. für Schweizer und auf 15 Fr. für Ausländer. (Vermehrung der Einnahme z. 20,000 Fr.). — Am *Seminar* in Küsnacht wird die Erstellung von Brausebädern in Aussicht genommen. — Hr. Dr. Förster erhält den nachgesuchten *Urlaub*, Hr. Dr. L. v. Muralt die nachgesuchte Entlassung als Privatdozent der Hochschule. — Ein *Habilitationsgesuch* für jüdische Philologie an der Hochschule wird abgewiesen. — Zwei Lehrer der Primarschule erhalten Urlaub, um ihre Studien als *Sekundarlehrer* zu beendigen. — An die Prosynode und die *Schulsynode* werden die HH. Erziehungsdirektor H. Ernst und Erziehungsrat F. Fritschi abgeordnet. — Am kantonalen *Technikum* in Winterthur haben von 40 angemeldeten Kandidaten 38 das Abgangsdiplom erhalten: Bautechniker 25, Kunstgewerbeschule 4, Instruktionskurs für Zeichenlehrer 9.

— Zur *Erziehungsratswahl* hat die Versammlung des K. L. V. vom 25. Aug. eine vereinfachte Situation gebracht. Etwa 180 Teilnehmer waren im Tonhallepavillon. Schlicht und recht zollte Hr. *E. Hardmeier*, Sekundarlehrer in Uster, als Präsident dem aus dem Erziehungsrat zurücktretenden Seminardirektor H. Utzinger den Dank für seine Verdienste um Schule

und Lehrerschaft. Einmütig und mit warmer Zustimmung wird der Vorschlag, Hrn. Utzinger Gruss und beste Wünsche zur Genesung zu entsenden, von der Versammlung gutgeheissen. In objektiver Weise, jede Parteinahme für den einen oder andern Kandidaten vermeidend, nennt Hr. Hardmeier die Kandidaten, die in der Delegiertenversammlung des K. L. V. genannt worden sind: Die HH. Lüthi, Dr. Zollinger, J. Schurter, Dr. Vetter, Prof. Aeppli. Aus einer Vorversammlung stadtzürcherischer Lehrer referierte Hr. Debrunner, Zürich III, die HH. Zollinger und Vetter in den Vordergrund stellend. Nachdem Hr. Seminarlehrer Lüthi eine Erklärung abgegeben, dass er auf eine Kandidatur verzichte und Hr. Prorektor Schurter warm für Hrn. Seminardirektor Dr. Zollinger eingetreten war, folgte von dritter Seite noch die Erklärung, dass Hr. Prof. Vetter gegenüber dem Seminardirektor nicht kandidiere. Nach einigen formellen Erörterungen wurde mit allen gegen wenige Stimmen beschlossen, es sei der Synode zur Wahl in den Erziehungsrat nur ein Vorschlag in der Person des Hrn. Seminardirektor Dr. *E. Zollinger* vorzulegen. Nach einigen Mitteilungen des Präsidenten des Lehrervereins der Stadt Zürich über den Besoldungsprozess schloss der Präsident die Versammlung. Viele Teilnehmer waren gekommen in der Meinung, Hrn. Seminarlehrer Lüthi zu stimmen, der sich bei jüngern und ältern Lehrern sehr starker Sympathien erfreut. Die Erklärung des Hrn. Lüthi war ein schöner Akt der Kollegialität und darf ihm hoch angerechnet werden: sie sichert dem Seminar eine Vertretung im Erziehungsrat und schafft der Lehrerschaft Gelegenheit, dem neuen Seminardirektor ihr Zutrauen, wie ihre Erwartungen auszusprechen. Die Mitteilungen, die Hr. Prorektor Schurter, mit Wärme und Überzeugung sprechend, über die Persönlichkeit und bisherige Wirksamkeit des Hrn. Dr. Zollinger machte, liessen, wie Hr. Reimann in Feuertalen dies aussprach, auch die befriedigt von dannen gehen, die gekommen waren, um in erster Linie für Hrn. Lüthi einzutreten.

— Am 27. Aug. nachmittags trat die *Sekundarlehrerkonferenz Zürich* zur Bedutachtung der Geschichtslehrmittel von Dr. Oechsli und Dr. Ernst zusammen. Referent war Hr. Ribi, Seebach, der eine Lösung der Lehrmittelfrage erst nach Scheidung der mathemat.-naturwissenschaftlichen Fächer von den sprachlich-historischen als möglich erachtet, im übrigen das Buch von Ernst unter gewissen Bedingungen (stärkere Betonung der wirtschaftl. Verhältnisse, Kärtchen wie Oechsli, ein Bilderwerk zur Ergänzung) beibehalten will. Dass es sich in erster Linie um die Lehrmittel von Oechsli handelte, trat in der ganzen Diskussion zu sehr zurück. Die Erörterung über ein Buch nach „Ideengruppen" (bekämpft von Weiss, Seidel u. a., verteidigt u. a. von Sulzer) brachte wenig Positives, und vom Ergebnis der langen Beratung war wohl der Vorstand so wenig erbaut wie die Teilnehmer. Seine Aufgabe wird es sein, für das Kapitel Anträge vorzubereiten, die einer Begutachtung gleichsehen und dem Kapitel Zürich seinen Rang im Kreis der Kapitelsabgeordneten wahren.

— *Lehrergesangverein.* Nächsten *Donnerstag, den 6. September,* wirkt der L. G. V. in dem *Unterhaltungskonzert des Tonhalleorchesters* mit. Es findet bei günstiger Witterung im Garten, andernfalls im Pavillon statt. Die Mitglieder des *Lehrervereins* mit ihren Angehörigen sind zur Teilnahme an diesem genussreichen Anlasse freundlich eingeladen. — Eintrittskarten zum *reduzierten Preise* von *Fr. 1.—* können *zum voraus* bei Hrn. J. Winkler, Quästor des Lehrervereins, und am Konzertabend an der *Kasse II* gegen Vorweisung der Mitgliedkarte bezogen werden. Da nur für die *Sänger* (mit ihren Angehörigen) Plätze reserviert werden können, ist es für die übrigen Mitglieder des Lehrervereins ratsam, *rechtzeitig* zu erscheinen (Beginn *8 Uhr),* um sich möglichst günstige Plätze zu sichern. *-r.*

— *Uster.* (Korr.) Die dritte Versammlung des *Schulkapitels Uster* (24. August in Wangen) nahm zuerst einen Nekrolog des alt Lehrer *J. J. Enderlin* entgegen. Hr. Sekundarlehrer *Hürlimann* in Uster wird seines ehemaligen Lehrers auch in der S. L. Z. ehrend gedenken. Sodann führte Hr. *Ginsig* in Wangen in einer Gesangslektion mit der 6. Klasse in seinen Hauptpunkten den ganzen Lehrgang von der zweiten bis sechsten Klasse vor. Die Leistungen der Schüler bewiesen die Trefflichkeit der *Methode Ruckstuhls,* die, wie auch der Vortrag über dessen Methodik des Schulgesanges es zeigte, in Hrn. Ginsig einen eifrigen Verfechter gefunden; Hr. Ruckstuhl selber hätte nicht überzeugender sprechen können. Das Kapitel bekundete seine Zustimmung; Opposition gegen die aufgestellten Forderungen machte sich nicht geltend. So gab denn das Präsidium der Hoffnung Raum, es möchte die Arbeit nicht umsonst gewesen sein und der Wunsch des Hrn. Ruckstuhl in unserem Kapitel in Erfüllung gehen, dass seine „Anleitung" überall angeschafft, studiert und im Gesang verwendet werde. *-r.*

Totentafel. Prächtig strahlte die Sonne, als ich am 22. August mein Ränzlein packte, um zu meinen Lieben in die Heimat zu wandern. Da eben kam die Trauerbotschaft, dass in der vergangenen Nacht ein kranker Pilger heimwärts gezogen war. *Johs. Lippuner,* Lehrer im Mistelegg-Hemberg war seinem langen Leiden erlegen. Erst 41 Jahre alt, musste er sich von seiner Frau und seinen zwei kleinen Kindern trennen. *Johs. Lippuner* wurde am 29. Sept. 1865 in Buchs (St. Gallen) geboren. Dort besuchte er die Realschule und während zwei Jahren die Realschule. Frühe schon äusserte er den Wunsch, Lehrer zu werden. Doch auf Vaters Acker musste er die harte Scholle bearbeiten, und später verdiente er sein Brot mit Sticken. — Allein, das befriedigte ihn nicht. Seine Lernbegier und sein Wissensdurst trieben ihn zu vielem Lesen; seinen Plan gab er keinen Augenblick auf. Trotz seines vorgerückten Alters trat er im Jahre 1893 ins Seminar in Schiers ein, wo der „alte Lippuner" immer ein guter Freund seiner viel jüngern Kameraden und ein guter, fleissiger Schüler seiner Lehrer war. Nach dreijährigem Seminarkurs bewarb er sich um das st. gallische Primarlehrerpatent und erhielt die Lehrstelle im Mistelegg, die er während 9 Jahren mit nachahmungswürdiger Gewissenhaftigkeit und treuem Fleiss versehen hat. Schon lange trug er den Krankheitskeim in sich, ohne es selbst zu glauben. Nur mit grosser Mühe und Aufopferung all seiner Kräfte sah man ihn in letzter Zeit seine Arbeit verrichten, bis vor einem Monat der hiesige Schulrat ihm die harte Schularbeit abnahm und für einen Verweser sorgte, damit er in der stillen Ruhe wieder gekräftigt werde. Allein weder die frische Luft, noch die warme Juli- und Augustsonne des stillen, waldgrünen Neckertales liessen ihn seine Gesundheit wieder erlangen. Trotz der vortrefflichsten Pflege seiner lieben Gattin, die alles tat, um seine Leiden zu mildern, steigerten sich seine Krankheit und seine Schwäche. Vor drei Wochen erlebte er noch die Geburt seines zweiten Kindes; seine Lebenshoffnung aber schwand, und unerwartet schnell kam sein Todesengel, um ihn hinüberzuführen vom Glauben zum Schauen. *P. B.*

— In *Glarus* verstarb am 22. Aug. Hr. Lehrer *Fridolin Meier,* geb. 1852. Nekrolog folgt.

— Am 28. Aug. starb in Basel nach langer Krankheit Hr. *A. C. Widemann,* der Vorsteher der weitbekannten Widemannschen Handelsschule, im Alter von 54 Jahren. Gleichen Tags erlag Hr. *Gottlieb Schweizer,* Lehrer an der Knabenprimarschule, im 56. Lebensjahre einem längeren Herz- und Nierenleiden. (Nekrologe folgen.)

Sprechsaal.

Alkohol und Schuljugend. (Entgegnung.) Als währschafter Berner habe ich lebhaft bedauert, dass die Einsendung „Zur Bekehrungswut der Abstinenten" in Nr. 34 der S. L. Z. gerade aus der Mitte der bernischen Lehrerschaft stammt. Denn mit ihr stellt der Herr Einsender der bernischen Lehrerschaft — insofern man von diesem einzelnen auf die Gesamtheit schliessen wollte — nicht das beste Zeugnis aus. Von den Lehrern, die das Volk mit der *Gesundheitslehre* bekannt zu machen haben, sollte man erwarten dürfen, dass sie sich auch die Mühe nehmen, sich in der Alkoholfrage auf dem Laufenden zu halten. Dass der Hr. Eins. sich diese Mühe weder in physiologischer, noch volkswirtschaftlicher, noch ethischer, noch pädagogischer Hinsicht genommen hat, beweist er

mit seiner Einsendung; ja diese Einsendung beweist sogar, dass es bei ihm bereits am scharfen, logischen Denken fehlt. Er fragt, seit wann die Menschen Alkoholiker seien? Dass *alle* Menschen Alkoholiker im gewöhnlichen Sinne des Wortes seien, hat sicher noch kein Abstinenzapostel behauptet. Wenn er aber als Alkoholiker jeden, der überhaupt Alkohol zu sich nimmt („geniesst" mag ich gar nicht sagen, weil das im Grund gar kein Genuss ist!) bezeichnen will, dann kann er selber wissen, dass „die Menschen" schon seit sehr, sehr langer Zeit in diese Kategorie von Lebewesen gehören und dann hat die Frage an dieser Stelle überhaupt keinen Sinn. Nimmt er aber das Wort in der erstern Bedeutung, dann ist es ein Widersinn, von „mässigen" Alkoholikern zu sprechen. Sodann fragt er, ob die Abstinenten auch grössere Leistungen zu verzeichnen haben? Es kommt darauf an, was für „grössere Leistungen" er damit meint, ob hervorragende Leistungen einzelner, oder aber die Gesamtleistungen aller. Für den erstern Fall will ich ihm nur *Nansen*, *Albrecht Haller*, *Livingston*, *Gladstone*, *Darwin*, *Rosegger* nennen, die ihre Sache denn doch geleistet haben dürften. Für den zweiten Fall weiss der Hr. Eins. hoffentlich so gut, wie jedermann, dass und warum auf diese Frage keine zuverlässige Antwort möglich ist. Warum dann solche Fragen stellen? Für mich allerdings besteht kein Zweifel, dass die Alkoholgegner im Verhältnis zu ihrer Zahl jedenfalls wenigstens ebensoviel leisten, als die eifrigen Alkoholverteidiger, auch wenn diese „mässige Alkoholiker" sind. Drittens fragt der Hr. Eins., „was uns die statistischen Zahlen der mässigen Alkoholiker nachweisen?" Hier ist der Sinn der Frage wiederum unklar! Sollen die statistischen Zahlen von den „mässigen Alkoholikern" herrühren oder über sie etwas nachweisen? Im ersten Falle hat die Frage wiederum keinen Sinn, im letztern ist zu sagen, dass in der Schweiz in den *anfänglich* ja *immer mässigen* Nichtabstinenten „durch Belehrung und Zuhilfenahme des eigenen Denkens (bis jetzt hat hoffentlich noch nie ein Lehrer in der Schule die Trunksucht als etwas Rühmliches empfohlen) ein solcher Trieb zu einer mässigen Lebensweise gepflanzt wird, dass von ihnen jährlich 10 % direkt an *Alkoholvergiftung* zu grunde gehen, die Fälle ungerechnet, die gar nicht zur Kenntnis der Statistiker gelangen. Ferner haben die statistischen Zahlen über die mässigen Alkoholiker, wenn nicht „uns", so doch den englischen Lebensversicherungsgesellschaften (die die Batzen wohl zu achten wissen) so schöne Dinge nachgewiesen, dass diese schon seit langem dazu gelangten, den abstinenten Versicherten erheblich günstigere Versicherungsbedingungen zu gewähren. Und wollen wir vielleicht auch noch die Armen-, Irren- und Kriminalstatistik zu Hilfe nehmen, um den verhältnismässigen Anteil von Abstinenten und „mässigen Alkoholikern" an den bezüglichen Zahlen darzutun? Der Hr. Eins. sieht wohl ein, dass er sich da auf eine recht glatte Bahn begeben hat. — „Diese drei Fragen", fährt er dann fort, „zeigen, dass der Alkohol, in richtigem Masse genossen, seine volle Berechtigung hat." Nein, diese drei Fragen zeigen das noch lange nicht, höchstens die Antwort darauf könnte es unter Umständen zeigen. Welches übrigens das richtige Mass sei, wer soll das entscheiden? Im „Schweiz. Familienkalender" ist einmal gegen die Abstinenz polemisiert, die goldene Mittelstrasse empfohlen und sodann als Höchstmass für das mässige Trinken täglich 40 *gr* Alkohol (= 1 *l* Bier oder 1/2 *l* Wein bei 4° Alkoholgehalt) für Erwachsene, bei besondern Gelegenheiten auch ein bescheidenes Plus, „das sich selbstverständlich niemals bis zur Berauschtheit ausweiten soll", gestattet worden, und zwar von dem alkoholfreundlichen Prof. Dr. Wesener. Seine Darlegungen gipfeln im übrigen in folgenden Sätzen: 1. Absolute *Enthaltsamkeit* ist notwendig für gewisse Kranke, für Nachkommen von Trinkern und *für die Jugend* (wörtlich zitiert) etc.*) Das ist doch wohl ein unverdächtiges Zeugnis und zeigt klar, wie wenig berechtigt eine Zurechtweisung nach Art der in Rede stehenden Einsendung ist, wenn ein Lehrer den leisen Wunsch ausspricht, es möchte der Eingabe der Aarauer Frauen entsprochen worden sein. — Aber weiter! Die Folgen mehrjähriger Abstinenz zeigen sich schon in der Gesichtsfarbe der Abstinenten, ihr Temperament ist entweder . . . oder . . .! Diese merkwürdige Logik ergibt sich aus der Satzfolge und ebenso merkwürdig ist, was diese Abstinenz bewirkt, beides Langsamkeit und Schläfrigkeit auf der einen, Reizbarkeit und Unstetigkeit auf der andern Seite, genau so, wie von Alkoholfreunden dem Schnaps belebende und einschläfernde, kühlende und erwärmende Wirkung zugeschrieben wird. Wie aber, wenn die Abstinenz an dem einen oder andern Temperament unschuldig wäre? Oder gibt es diese Temperamente bei den trinkfesten Mässigen nicht? — Recht interessant sind ferner seine Entdeckungen über die Wirkungen der sog. „Seifenwasser". Allerdings habe ich diese Weisheiten auch schon oft aussprechen hören, vor allem von gescheit sein wollenden Weibern. In der anthropologischen Literatur dagegen finde ich keine entsprechende Angabe, wohl aber empfiehlt Dr. Bock (16. Auflage 1898) und Meyer Lex. (6. Aufl. 1903) gegen verschiedene Blasenleiden Vermeidung alkoholischer Getränke und Anwendung von Soda-, Selters- und anderen („Seifen-") Mineralwassern. Aus eigener Erfahrung kann ich konstatieren, dass ich mir durch kalten Wein einmal sehr starke Magenkrämpfe und mehrmals die Gelbsucht (Zwölffingerdarmkatarrh) zugezogen habe, dagegen weder an mir selber noch an meinen Angehörigen von Syrup, Limonade oder Zuckerwasser je nachteilige Folgen bemerken konnte. Ich halte dafür, dass der Glaube an die „kältende" Wirkung jener Getränke an sich ein Aberglaube ist. Was erkältet, ist die niedrige Temperatur des Getränkes, wie denn auch Erkältungen von Bier und Wein gar nichts so Seltenes und Harmloses sind. — Aber auch die pädagogische Seite der Frage betreffend ist der Hr. Eins. m. A. nach auf dem Holzwege. Gerade an mir selber konnte ich die Erfahrung machen, wie versüsster Wein und Branntwein (!) diese Getränke der Jugend sehr begehrenswert machen, und physiologisch-chemische Tatsachen sowohl wie die Erfahrung zeigen, wie Alkoholgenuss immer neuem Alkoholgenuss ruft, wie, sobald man diesem Teufel den kleinen Finger reicht, er einem allmählich die ganze Hand nimmt. Und in diese Skylla und Charybdis wollen wir die Jugend stürzen? Demgegenüber ist wohl zur Genüge nachgewiesen und betont, wie Charakterbildung vor allem durch *Gewöhnung und Übung* herbeigeführt wird. Gewöhnen und üben wir unsere Jugend darin, den Alkohol als etwas sehr wohl Entbehrliches, seinen Genuss als nichts besonders Grosses und Rühmliches zu betrachten, gewöhnen wir überhaupt die Jugend so frühe als möglich an Enthaltsamkeit von aller Genussucht, so wird das heranwachsende Geschlecht unser „Genussmittel" schon richtig zu würdigen wissen, und das *richtige Mass wird sich ganz von selbst einstellen* ohne Belehrung durch Vorführung abschreckender, also widerlicher und hässlicher Beispiele der Trunksuchtfolgen! Eine wunderbare Pädagogik übrigens, bei der das Kind zu nichts gezwungen, und ihm der Verstand so geschärft werden soll, dass es auch *ohne Verbot* imstande ist, das Gute vom Bösen zu unterscheiden. Wollen Sie denn Ihre Kinder, wenn nötig, nicht auch durch Verbot oder ev. durch Zwang vom Stehlen abhalten? Ich fürchte wirklich sehr, der Weg, auf dem Sie Ihre Jugend zur Tugend führen wollen, möchte anderswohin führen. Doch genug! Es handelt sich mir nicht darum, den Hrn. Eins. eines Bessern belehren zu wollen. Wer unter den heute obwaltenden Umständen in einem Städtchen noch nicht Gelegenheit gefunden hat, sich in der Frage ein richtigeres Urteil zu bilden, der wird sich auch durch einen Zeitungsartikel nicht zu einer andern Überzeugung bringen lassen. Dagegen schreibe ich hier für diejenigen, die der Frage bereits ihre Aufmerksamkeit geschenkt haben, durch jene Einsendung aber in Gefahr geraten könnten, in ihrem Urteil irregeführt zu werden. Ich bin weder Abstinent noch Abstinenzapostel; aber eine Behandlung und Beurteilung der Alkoholfrage und insbesondere im Hinblick auf die Kinder, wie sie H. W. L. bringt, steht einem Lehrer nicht an. Sie liesse sich allenfalls begreifen bei Weinbauern und -Händlern, Brauern oder Likörfabrikanten.

Ein Lehrer in einem kleinen bernischen Dörfchen.

Eine zweite, mehr persönliche Entgegnung halten wir für einstweilen zurück. D. R.

---

*) Sogar nur 30 *g* erlaubt Prof. Fränkel und mit ihm Prof. Hüppe aus Prag, der im übrigen erklärt: *Alkohol ist Gift für Kinder.* Auch der bestbekannte botan. Schriftsteller Dr. Schmeil sagt: „Für Kinder sind geistige Getränke stets Gift."

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Am Bodensee Bad Horn bei Rorschach (1/2 Stunde)

In herrlicher Lage direkt am See, grosser Saal mit Terrasse, 500 Personen fassender schattiger Garten und Park mit Spielplätzen. Billige Preise bei vorzügl. Verpflegung. Für Schulausflüge besonders geeignet. (Zà G 682) 393

Es empfiehlt sich bestens

R. Weiershaus-Tüscher.

Pallanza (Lago Maggiore) **Hotel-Pension Strauss „Villa Maggiore“**

4 Min. von dem Landungsplatz.

Einzig schöne Lage; prächtiger, parkartiger Garten, tropische Vegetation. Geräumige Lokalitäten, elekt. Licht.

Pension von 5 1/2 Fr. an. — Mässige Passantenpreise.

Höflich empfiehlt sich

667 **A. Strauss,** Besitzer.

Hinwil. Gasthof z. Hirschen.

Mitten im Dorfe, 2 Minuten vom Bahnhof entfernt, altbekanntes Haus, empfiehlt sich für Hochzeiten, den tit. Vereinen, Passanten, Touristen und Schulen. Grosse Säle und Gesellschaftszimmer. Gute Küche, reingehaltene Landweine, billige Preise, prachtvolle Spaziergänge auf den Bachtel. Eigene Stallung. Telephon. 601

Jean Knecht, Besitzer.

Thun ✳ Hotel Falken ✳ an der Aare.

Grosse Lokalitäten für Gesellschaften. Schattige Terrasse. Offenes in- und ausländisches Bier. Reelle Weine. Gute Küche.

Es empfehlen sich bestens (O F 781) 394

Sommer & Brupbacher.

Dachsen Rheinfall Hotel Witzig.

Zugleich Eisenbahnstation (Route Winterthur-Schaffhausen). Grosse Restaurationslokalitäten u. Gartenwirtschaft. Für Vereine, Schulen usw. gut eingerichtet. Bester und bequemster Aufsteigeplatz zur Hauptansicht des Rheinfalls (Schloss Laufen mit den Gallerien Fischetz und Känzeli). 10 Min. zu Fuss. Schulen haben freien Eintritt. Von da schöner Weg über die Rheinfallbrücke nach Schaffhausen, 30 Min. Telegraph u. Telephon im Hause. Bekannt gute Küche und reale Landweine. 640

Engelberg. Pension Rey

Aufs beste eingerichtete Pension in herrlicher, aussichtsreicher Lage mit schönem Garten. Gute Küche, reelle Weine. Pensionspreis im Juli und August von Fr. 5.50 an, im September Ermässigung. 709

Es empfiehlt sich höflichst Der Eigentümer: **J. Rey.**

Goldau Hotel Rössli Goldau

Altbekanntes Haus, empfiehlt sich Touristen, Schulen und Vereinen bei Ausflügen angelegentlichst bei billigster Berechnung. Grosser, schattiger Garten, deutsche Kegelbahn. Offenes Bier, reelle Weine, gute Küche. (O F 1138) 559

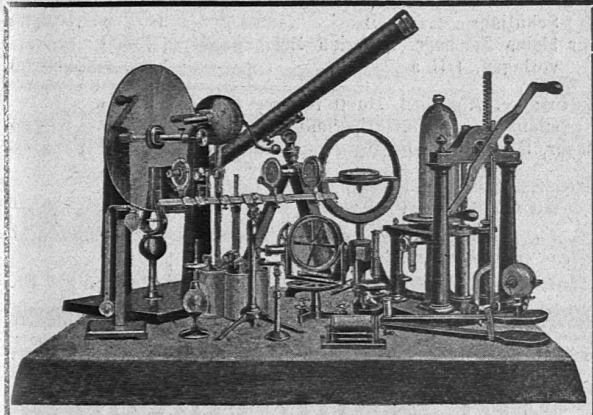
Höflichst empfehlend **Familie Fassbind.**

Offene Lehrstelle.

An die Fortbildungsschule (Sekundarschule) **Leibstadt, Aargau,** wird für längere Stellvertretung ein Lehrer (Sekundarlehrer) gesucht. Spätere definitive Anstellung ist nicht ausgeschlossen. Nähere Auskunft betr. Besoldung usw. erteilt die Schulpflege daselbst. Reflektanten wollen sich bis zum 16. September beim Präsidenten anmelden. 799

Leibstadt, Aargau, 18. August 1906.

Die Schulpflege.



Trüb, Fierz & Co., Hombrechtikon-Zürich

liefern als Spezialität 495

Physikalische und Chemische Apparate, sowie **komplette Schuleinrichtungen.**

— Kataloge gratis und franko zu Diensten. —

Einmaleinsreihen.

Produkte gemischt. Zahlen 6 cm. Wandtabelle (m²) auf Stab Fr. 3.—, Handblättchen (dm²) 100 Stück Fr. 3.—, Vorzüglich zur Nachhülfe im Einmaleins empfiehlt **Rud. LEUTHOLD,** Lehrer, 550 **Wädenswil.**

Blätter-Verlag Zürich

von **E. Egli,** Asylstrasse 68, Zürich V.

Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht“,** die des **Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 804

Variirte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pro Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen per Blatt à 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Stotterer

finden dauernde Heilung. Unterricht in fremden Sprachen etc. 213

Schloss Mayenfels, Pratteln.

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens“:

„Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. **kochen, braten** und **backen** ist

Wizemanns PALMBUTTER

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen.“

50 Prozent Ersparnis!

Büchsen zu br. 2 1/2 Kilo Fr. 4. 40 zu ca 5 Kilo 8 Fr., frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, liefert 809

R. Mulisch, St. Gallen 25.

Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Art. Institut Orell Füssli, Abteilung Verlag, Zürich.

In unserm Verlage erschien soeben:

Unsere heutige Anschauung

über

Elektrizität.

Von

Dr. Gustav Eichhorn.

30 Seiten, gr. 8⁰-Format mit 10 Abbildungen.

Preis 1 Fr.

— Zu beziehen durch jede Buchhandlung. —

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserirenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ zu beziehen.

Kleine Mitteilungen.

— Der Preussische Kultusminister verbietet die Anschaffung der Werke von Hauptmann, Ibsen und Sudermann für Seminarien.

— In *Heide* petitionierten die Lehrer um Besoldungserhöhung. 50 Mk. wurde gewährt. Eine neue Eingabe bat, diese Erhöhung fallen zu lassen. Prompt angenommen.

— In *Helsingfors* haben Lehrerinnen der Unterschule 1700, 1870, 2040, 2210, 2380 und 2550 Mk. Gehalt; an den obern Klassen 2000, 2300 bis 2800 Mk.; Lehrer 2400, 2880, 3360 und 3600 Mk.

— In *Island* wurden im Schuljahr 1903/04 in 814 Schulen 12,030 Kinder im Alter von 7—12 Jahren unterrichtet. Eigentliche Schulhäuser waren 190. Von 321 Lehrern und 94 Lehrerinnen hatten 53 keinen andern Beruf; 226 dagegen waren Bauern, 53 Fischer, 21 Kaufleute usw. Die Gesamtbesoldung machte 72,147 Kr. aus, woran der Staat 14,000 Kr. leistete. In Reykjavik sind zwei festangestellte Lehrer mit 1200 und 900 Kr. Besoldung; die andern 7 Lehrer erhalten 75 Öre (z. 1 Fr.) für die Unterrichtsstunde. Island hat 112 Bibliotheken. Ein junger isländischer Pädagoge *Gudmundur Finnbogason* fügt einem Bericht über das Schulwesen Islands Vorschläge zur Verbesserung des Unterrichts bei: mehr Naturkunde, mehr Zeichnen, Slöjd und obligatorische Schule in allen Dörfern, bessere Ausrüstung der Schulen u. bessere Stellung der Lehrer. Finnbogason ist ein bezeichnendes Beispiel isländisch. Bildungstriebes: Geboren als Bauernsohn, verlässt F. mit 10 Jahren 1873 seine Heimat, dient sieben Jahre um das Brot, kommt mit 17 Jahren zu einem Priester, der ihn aufs Gymnasium vorbereitet. 1896 ist er Student mit höchster Note, geht nach Kopenhagen, wird 1901 phil. mag., erhält vom Alting ein Stipendium von 2000 Kr. zum Studium des ausländischen Schulwesens und 1903 ein zweites zur Untersuchung der isländischen Schulen. In zwei Werken Volks- und Allgemeinbildung und Bericht über die isländ. Schulen hat Finnbogason seine Beobachtungen niedergelegt. (Päd. Tidskr.)

Langenscheidts Taschenwörterbücher für den Schulgebrauch

Englisch von **Prof. Dr. E. Muret.** Teil I (Englisch-deutsch) XLII, 496 Seiten. Teil II (Deutsch-englisch) XXXIX, 452 Seiten.

Französisch von **Prof. Dr. Césaire Villatte.** Teil I (Französisch-deutsch) XX, 440 S. (48.—67. Tausend). Teil II (Deutsch-französisch) XVI, 472 Seiten (44.—61. Tausend).

Italienisch von **Prof. G. Sacerdote.** Teil I (Italienisch-deutsch) 506 Seiten; Teil II (Deutsch-italienisch) ca. 532 Seiten.

Neugriechisch von **Prof. Mitsotakis.** Teil I. (Neugriechisch-deutsch) 1012 Seiten. Doppelband.

Portugiesisch von **Louise Ey.** Teil II (Deutsch-portugiesisch) XVI, 456 S. Teil I (Portugiesisch-deutsch) erscheint Anfang 1907.

Russisch von **K. Blattner.** Teil I (Russisch-deutsch) 1020 Seiten. Doppelband.

Schwedisch von **Prof. C. G. Morén.** Teil II (Deutsch-schwedisch) ca. 450 Seiten. Teil I (Schwedisch-Deutsch) erscheint 1907.

Spanisch von **D. Antonio Paz y Mélia.** Teil I (Spanisch-deutsch) XVI, 525 Seiten. Teil II (Deutsch-spanisch) XII, 486 Seiten.

Altgriechisch von **Prof. Dr. Hermann Menge.** Teil I (Altgriechisch-deutsch) VIII, 530 Seiten. Teil II (Deutsch-altgriechisch) von **Prof. Dr. Güthling.** 556 Seiten.

Hebräisch von **Prof. Dr. C. Feyerabend.** Teil I (Hebräisch-deutsch) VIII, 308 Seiten.

Lateinisch von **Prof. Dr. Hermann Menge.** Teil I (Lateinisch-deutsch) VIII, 390 Seiten. Teil II (Deutsch-lateinisch) VIII, 548 Seiten.

In Vorbereitung

befinden sich die Ausgaben für folgende Sprachen: **Rumänisch, Niederländisch, Ungarisch, Schwedisch, Dänisch-Norwegisch.**

Mit Angabe der Aussprache nach dem phonetischen System der Methode Toussaint-Langenscheidt enthalten diese Taschenwörterbücher in den beiden sprachlichen Teilen — trotz des kleinen Formates — auf je ca. 1000 Seiten einen Schatz von etwa **50,000 Stichwörtern und Wortverbindungen**; sie sollen auf Reisen etc. als ein überall mitzunehmendes Taschenbuch stets sichere Auskunft geben, auch Schülern ein grösseres Wörterbuch nach Möglichkeit ersetzen.

Einige fachmännische Urteile

über die vorliegende neue Bearbeitung der englischen und französischen Werkchen:

Herr *Prof. Dr. Baumgartner* im Amtlichen Schulblatt des Kantons Zürich vom 1. März 1904: „Wie die grösseren Werke des Langenscheidtschen Verlages heute die erste Stelle einnehmen auf dem Gebiete der internationalen Wörterbücher, verdienen auch die *Taschenwörterbücher (französisch, englisch, spanisch, lateinisch* und *griechisch)* in erster Linie empfohlen zu werden, **weil sie zuverlässiger und reichhaltiger sind als andere Wörterbücher von gleichem Umfang.**“

Herr *Sekundarlehrer J. Furrer* in Wetzikon-Zürich: „Der Unterzeichnete betrachtet es als seine Pflicht, Ihnen über seine Erfahrungen mit den Langenscheidtschen Taschenwörterbüchern für Englisch und Französisch Bericht zu erstatten. Ich habe letztes Frühjahr Ihre Wörterbücher in meiner Klasse, soweit Bedarf vorlag, eingeführt und darf Ihnen sagen, dass sich die Schüler derselben gern bedienen. Schüler und Lehrer sind des Lobes voll über den *ausserordentlich schönen, klaren Druck u. die Übersichtlichkeit der Langenscheidtschen Wörterbücher. Statt eines* ..... **mit seinem augenmörderischen Druck** einen *„Langenscheidt“ zur Benutzung zu erhalten, gilt in meiner Klasse direkt als Belohnung.* Wenn auch der Umfang Ihres Wörterbuches hinter .... zurücksteht, so ist er doch vollständig genügend für unsere Stufe und noch für die unteren Klassen der eigentlichen Mittelschulen. Dass obsolete und unanständige Wörter soviel wie möglich ausgemerzt sind, dient dem Wörterbuch wiederum nur zur Empfehlung, ebenso der Umstand, dass es auch als deutsches orthographisches Wörterbuch dienen kann und unseren Schülern tatsächlich als solches dient.“

Jeder Teil einzeln 2 M., ausgenommen Neugriechisch und Russisch à 3,50 M. Teil I und II der übrigen Sprachen in einen Band gebunden 3,50 M.

Ausführliche Prospekte nebst Probeseiten bitten wir umsonst und portofrei zu verlangen. 827

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) Berlin-Schöneberg, Bahnst. 29/30.

„Die Wacht am St. Gotthard“

für Piano zu 2 Händen, von Max Ringeisen, ist **unstreitig** einer der **schönsten** schweiz. Märsche. Er ist ziemlich leicht spielbar und kostet in dieser **flotten** Ausstattung **nur Fr. 1.60, Stimmen** für **Violin und Flöte à 40 Cts.** Den **Herren Lehrern hohen Rabatt.** Alleinvertrieb für die Schweiz 813

E. Hegnauer, Musikalienhandlung,
Thorgasse 18, Zürich.

Die mechanische Schreinerei 173

G. Bolleter

in **Meilen** am Zürichsee

empfiehlt als vorzüglichstes Subsell die

Grobsche Universalbank

mit den neuesten Verbesserungen — Modell 1906 in allerbester Ausführung — bei zweijähriger Garantie.

Man verlange Prospekte und Zeugnisse.

Harmonium.

Wir offerieren folgendes Gelegenheits-Instrument: 823

Estey-Harmonium

für Schul- und Kirchendienst geeignet,

3½ Spiel, 5 Oktaven, 13 Register, zwei Kniehebel, statt **1100 Fr.** zu **600 Fr.** netto.

Hug & Cie.
(vormals Gebrüder Hug & Cie.)
Basel.

Den Herren Lehrern ist Gelegenheit zu gutem, reellem Nebenverdienste geboten. 757

Reflektanten wollen ihre Adresse unter O L 757 an die Expedition dieses Blattes senden.

Verlag „Helvetia“, Lyss

(A. Wenger-Kocher.) 884

In obigem Verlage sind erschienen:

Krenger, Liederfreund, für Oberschulen und Sekundarschulen	12	Expl.	Fr.	2.—
Zahler & Heimann, Des Kindes Liederbuch	12	„	„	2.—
Stucki, Für di Chlyne, Bärndütschi Värsli, kart.	1	„	„	2.—
Spiess, Der Rechnungsunterricht im ersten Schuljahr	1	„	„	—.50
Der kleine Zeichner, 2 Serien Zeichnungsvorlagen, I/II à	1	„	„	—.50
Krenger, Alpenlied, Duett für zwei Singstimmen mit Klavierbegleitung	1	„	„	—.80
Moser, R., Zwei Lieder für gemischten Chor	12	„	„	2.—
Marti, E., Am Grabe unserer Lieben. Leinbd. mit Goldschn.	1	„	„	3.—

Im gleichen Verlage erscheint und kann zum Abonnement bestens empfohlen werden:

„Helvetia“, älteste schweiz. Zeitschrift, pro Jahrgang 7 Fr.

Über Alkoholfreie Weine Meilen auf Schulreisen

schreibt ein Lehrer: Wie die letztjährige Tour, wurde auch die diesjährige Reise ins Berner Oberland durchaus alkoholfrei durchgeführt. Bei den Mittagessen in Meiringen und Bern wurde einfach die gleiche Anzahl Flaschen alkoholfreien Weines, wie wir früher Liter vergorenen Weines gebraucht hatten (der Preis Fr. 1.— bis 1.20 ist ja der gleiche) nebst frischem Brunnenwasser auf den Tisch gestellt — auch das vorherige Mischen mit Wasser geht ganz gut — und zwischen den Mahlzeiten ebenfalls keine alkoholhaltigen Getränke gestattet.

Die angenehme Folge dieser Neuerung war, dass a) die Disziplin ausserordentlich erleichtert wurde, b) die Leistungsfähigkeit auf den mit der Reise verbundenen Fusstouren in keiner Weise zu wünschen übrig liess und wesentlich besser war, als früher bei mässigen Gaben vergorener Getränke, c) der Gesundheitszustand aller Kinder bis zum Schluss der Reise ein ausgezeichneter blieb, während wir früher regelmässig einige Schüler unwohl zurückbrachten. Wir werden an unserer Schule kaum mehr von diesem, nun während zwei Jahren erprobten Prinzip alkoholfreier Reisen abgehen.

Sind an einem bestimmten Reiseziele unsere Produkte noch nicht erhältlich, so sind wir bei rechtzeitiger Mitteilung gerne für die Hinlieferung besorgt.

461/1

Gesellschaft zur Herstellung alkoholfreier Weine, Meilen.

Konferenzchronik.

Lehrerschützenverein Zürich. Freie Übung Samstag, den 1. Sept., im Albisgütli, Platz B. Matchscheibe 300 *m.* Beginn 2 Uhr. Da diese Übung diejenige vom 8. Sept. ersetzt und eine Vorübung ist für den Ausmarsch, erwarten wir eine rege Beteiligung.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag abends 6 Uhr, bei der Kantonsschule. Vorbereitung für Baden. Rege Beteiligung, auch der frühern eifrigen Kollegen erwartet *Der Vorstand.*

Lehrerinnen: Übung Dienstag, 6—7 Uhr, im Hirschengraben. Rege Beteiligung wird erwartet

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 3. Sept., 1/46 Uhr, Übung in der alten Turnhalle. Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig. Der diesjährige Turnzusammenzug der Sekundarschulen u. obern Klassen der Primarschule findet Montag, den 10. Sept., oder am nächstfolgenden schönen Tag, nachm. von 2 Uhr an in Wülflingen statt.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Turnstunde Donnerstag, 6. Sept., abends 5 1/2 Uhr, im Bürgliturnhaus. — Mädchenturnkurs, Samstag, 8. Sept., nachm. 2 Uhr, im Talhofturnhaus.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Turnübung Samstag, 1. Sept., 3 Uhr, Schwellenmätteli. *a)* Knaben- und Männerturnen: Keulen, Barren, schräge Stangen. *b)* Mädchenturnen: 4. Turnjahr (Fortsetzung).

Schulkapitel Zürich. Samstag, den 8. Sept., 8 3/4 Uhr, im Theatersaal zum „Pfauen", Zürich. Tr.: 1. Begutachtung der Geschichtslehrmittel für die Sekundarschule; Anträge der Sekundarlehrerkonferenz. Ref. Hr. N. Ribi, Sekundarlehrer, Seebach. 2. Durch Algerien zur Wüste Sahara, Marseille, Algier, Blida, Gebiet der Kabylen, Biskra, Sido-Okbo. Vortrag von Hrn. G. A. Kihm, Sekundarlehrer, Zürich IV, mit Projektionsbildern, vorgewiesen von Herrn A. Baumann, Primarlehrer, Zürich III.

Schulkapitel Dielsdorf. Mittwoch, den 5. Sept., 9 1/2 Uhr, im Schulhaus Niederglatt. Tr.: 1. Einführung der absoluten Tonbezeichnungen im Gesangsunterricht. Lehrübung von Hrn. Gujer, Dielsdorf. 2. Die hauswirtschaftliche Ausbildung der Mädchen. Frl. Hirs, Dielsdorf. 3. Begutachtung des Geschichtslehrmittels der Sekundarschule. Hr. Hafner, Stadel. 4. Koloniebericht. („Sänger" Nr. 1.)

Lehrerturnverein Werdenberg. Übung Samstag, 1. Sept., nachm. 4 1/2 Uhr, in Buchs.

Stets nachgeahmt aber nie erreicht!

Reiner Hafer-Cacao
MARKE WEISSES PFERD

Nur echt in roten Originalpackungen. Niemals offen. 448

Alleinige Fabrikanten: **Chs. Müller & Co., Chur.**

738 O F 1572)

Versüsse Dein Leben!

Cacao u. Chocolade billiger!

Feine **Vanille-Chocolade** zum Kochen od. Rohessen p. Kilo 2 Fr. u. 2. 50. Extra feine **Nidel-Milch-Tabletten** p. Kilo Fr. 3. 80. **Cacao,** hochfein im Aroma und kräftig per Kg. 3 Fr und 3. 50 **Citrol-Tabletten,** vorzüglich bei Schulausflügen, im Wasser leicht löslich zu erfrischender Limonade, 140 Stück nur Fr. 4. 50. Feinste saure **Eisbonbons,** geg. Durst u. Hitze per Kg. Fr. 2 —.

Spezialfabrik Rindermarkt 22, Zürich I. 150

Die billigsten Musikalien

für Piano, 2- und 4-händig, Violin und Piano, Violin allein, Harmonium, Zither und Gesang, **Kataloge und Ansichtsendungen** zu beziehen durch

E. Hegnauer, Thorgasse 18, **Zürich.** 814

Den Herren Lehrern hoher Rabatt.

Zu kaufen gesucht

eine **Schädelsammlung** oder auch nur einzelne Schädel; ebenso *Fussknochen* der Haustiere. Auch andere *Naturalien,* welche im Unterrichte praktische Verwertung finden können, am liebsten ganze Zusammenstellungen. Offerten unter Chiffre O L 805 an die Expedition. 805

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, Zürich. Z. 68. (O F 7439) 85

Praktisch Solid

Füllfederhalter

Neu 3 Fr.

Ganz vorzügliches Fabrikat.

Für jede Feder und jede Tinte passend.

Füllen wird durch einfaches Drehen eines Rädchens in wenigen Sekunden besorgt. 788

Preis 3 Fr. und 20 Cts. f. Porto.

Nachnahme oder Voreinsendung.

Emil Höhn, Davos-Dorf.

heisst diejenige Zeitung, bei der **jeder** Abonnent eine Prämie im Wert von

1 bis 1000 Franken gewinnt.

Man verlange gratis und franko

Probenummern u. Ziehungslisten

von der Administration des Blattes

Seefeldstrasse 153

Zürich V.

797

Gewerbemuseum Winterthur.

Unterrichtsmodelle

für

a. Mechanisch-technisches Zeichnen.

Sammlung von 48 Modellen, in Metall ausgeführt.

b. Skizziren (Mech.-technisches Zeichnen).

Sammlung von 18 Modellen, in Holz ausgeführt.

Prospekt gratis. 1

Einheimische Industrie.

Seit 75 Jahren bewähren sich die

Pianos A. Schmidt-Flohr

durch grosse Solidität und vollen gesangreichen Ton.

Bern

Kataloge gratis und franko.

Besondere Vergünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

80 Vertreter in allen grösseren Städten.

Der beste Bleistift-gummi

für den Schulgebrauch ist die gesetzlich geschützte Marke „Pythagoras" **mit rotem Stempel.** Die Schachtel à 40 Stück Fr. 4.—, bei 10 Schachteln Fr. 3. 60.

Verlangen Sie Gratisprobe.

Gebrüder Scholl, Zürich.

Fraumünsterstrasse 8, bei der Hauptpost. 556

Die Papierfabrik Biberist

(Kanton Solothurn)

empfiehlt ihre als vorzüglich anerkannten

Zeichnungs-Papiere für Schulen,

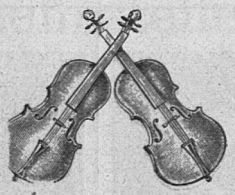
welche stets in verschiedenen Formaten und Qualitäten auf Fabriklager vorrätig sind. 748

Muster stehen zu Diensten.

Bezug nur durch Papierhandlungen, nicht direkt.

Verbesserung der Streichinstrumente.

Patent 21308.



Mache hiemit die ergebene Anzeige, dass ich ein Patent auf eine Verbesserung der Streichinstrumente erworben habe, durch dieselbe erhält jedes, auch das schlechteste Instrument, einen kräftigen, runden, leicht ansprechenden Ton mit schönem Nachklang. Die Anbringung dieser Verbesserung an einer Violine kostet 15 Fr,

Halte stets auf Lager: Schüler-Violinen von 8 Fr. an. Patentirte Konzert- und Solo-Violinen von 30 Fr. an. Violas. Cellos und Contrabässe. Ferner: Violin-Futterale, -Bogen, -Saiten, Stege usw. Patentiren und Repariren von sämtlichen Streichinstrumenten prompt und billig. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Es empfiehlt sich bestens 706

Jakob Steger, Musiker u. Geigenmacher, **Willisau,** Kanton Luzern.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Bildersaal

für den

Sprachen-Unterricht.

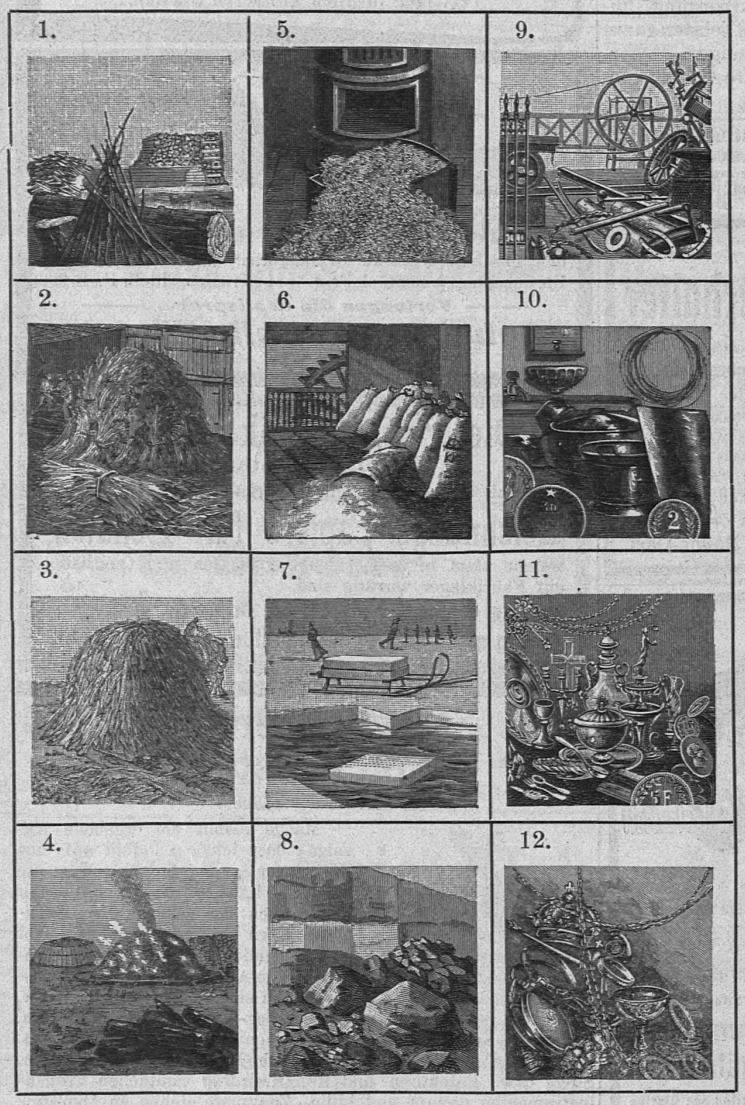
Bearbeitet von **G. Egli,** Sekundarlehrer.

Heft 1—9 à 50 Cts.

Kommentar zum 8. Heft: 2 Franken.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Unser Bildersaal ist ein praktisches Hilfsmittel zur Erlernung sowohl der Muttersprache als auch irgend einer Fremdsprache. Bis jetzt sind drei Abteilungen erschienen, von denen die erste hauptsächlich zur Einprägung von Substantiven, die zweite zur Einübung von Verben, die dritte zu einfachen Aufsatzübungen passenden Stoff bietet.



Die erste Abteilung enthält nahezu 400 Abbildungen häufig vorkommender *Dinge,* wie Kleidungsstücke, Geräte, Werkzeuge, Gebäude, Landteile, Naturerscheinungen, Stoffe, Pflanzen, Tiere, Menschen u. s. w. — Die zweite Abteilung stellt in ca. 200 feinen Originalbildchen die häufigsten *Tätigkeiten* des täglichen Lebens dar: Der Knabe läuft, springt, klettert, steigt, schwimmt; das Mädchen spielt, tanzt, näht, strickt, liest, betet; die Mutter wäscht das Kind, der Vater zählt Geld, das Dienstmädchen bürstet den Rock, die Köchin hackt Fleisch, der Bauer mäht Gras, der Kaufmann versiegelt den Brief, der Arzt verbindet die Wunde, der Herr hilft dem armen Greis u. s. w. — In der dritten Abteilung ist auf jeder Seite *eine zusammenhängende Gedankenreihe* in sechs Bildern dargestellt. Man sieht, wie ein kleiner Tierquäler den verdienten Lohn empfängt, wie ein armer Waisenknabe der Not seines Grossvaters abhilft, wie ein dänischer Bauer zwei Schiffbrüchige rettet, wie die Neugier der Schustersfrau die Heinzelmännchen vertreibt, wie die Kinder einen Schneemann machen, wie man die Butter bereitet, wie ein Baumast im Laufe des Jahres sich ändert u. s. w.

Jede Abteilung kann in drei Ausgaben bezogen werden. Die erste (Heft I, IV, VII) passt besonders für Übungen in der *Muttersprache;* die zweite (Heft II, V, VIII) dient zur Erlernung der *französischen Sprache;* die dritte (Heft III, VI, IX) ist für das Studium der *vier Hauptsprachen* (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch) bestimmt.

Zum 8. Heft (Aufsätze für den Unterricht in der französischen Sprache) ist für die Hand des Lehrers ein *Kommentar* erschienen, der aus der Feder eines Schulmannes der französischen Schweiz eine Fragensammlung und die ausgeführten Aufsätze enthält.

Dass man den Stift des Künstlers in den Dienst des Sprachunterrichts ziehen soll, haben schon Comenius und Basedow erkannt, und in unsern Tagen, da hunderte von Bildern selbst in die ärmste Hütte dringen und überall verstanden werden, darf kein Lehrer auf die Anwendung dieses Hilfsmittels verzichten. Nach der Absicht des Verfassers sollen allerdings die Bilder *nicht* als Grundlage des *Anschauungsunterrichtes* dienen, weil dieser von der Betrachtung wirklicher Dinge und der Beobachtung wirklichen Lebens ausgehen soll. Wohl aber sind die Bilder *vorzüglich geeignet, um in kürzester Zeit bestimmte Vorstellungen zu wecken, die zu einem sprachlichen Ausdruck drängen.* So muss ein Blick auf irgend eine Seite der ersten Abteilung, z. B. auf Seite 14, welche Gebäude darstellt, sofort zu Benennungen reizen, wie: Das ist ein Haus, das ist eine Scheune, das ist eine Hütte u. s. w. — Voilà une maison; voilà une grange; voilà une cabane etc. — Zur systematischen Wiederholung des Wortschatzes, besonders auch der Orthographie, wird es kaum ein besseres Mittel geben, als solche Bilderreihen. Dass mit der Einprägung und Wiederholung der Vokabeln noch viele andere Übungen verbunden werden können, wird jeder Lehrer selbst finden; man denke z. B. an die Einübung des Geschlechtes, der Mehrzahl, der Fallbiegung (ich sehe *einen* Palast u. s. w.; nicht alle *Häuser* sind wie dieses u. s. w.). — In ähnlicher Weise genügt ein Blick auf eine Bilderseite der zweiten Abteilung, z. B. auf Seite 22, um zur Beantwortung von Fragen, wie die folgenden anzuregen: *Wer* sägt Holz? was *tut* der Lehrer? *was* feilt der Schlosser? womit wetzt der Metzger das Messer? u. s. w.

So wird jeder Lehrer, der unbefangen an die Benutzung des „Bildersaal" herantritt, mit demselben manche neue Anregung und angenehme Abwechslung in den Sprachunterricht bringen. Er wird dabei bemerken, dass die Freude, womit der Schüler die Bilder betrachtet, sich auf die mit ihnen verbundenen Übungen überträgt, dass die sprachliche Selbsttätigkeit des Schülers gefördert wird, und dass dieser sich fast spielend einen wertvollen Wortschatz aneignet.

Unser Hilfsmittel sei also Lehrern und Schulbehörden wärmstens empfohlen und stehen Probehefte auf Wunsch, behufs Einführung, gerne zu Diensten

Von Heft 1—6 ist auch eine französische Ausgabe bei uns erschienen.

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.

3. bis 8. September.

I. Rolle 3., Nyon 4. u. 5. III. Langnau 3., Köniz 4. u. 5., Belp 6., Münsingen 7., Worb 8. V. Reinach 7. u. 8. VI. Horgen 3.—5.

— Am *Instruktionskurs* in Winterthur haben die HH. A. Bodmer, Oberwetzikon, A. Habertür, Büsserach, E. Henziross, Olten, O. Huber, Hadlikon, P. Kammüller, Basel, T. Keller, Ennenda, A. Meyer, Sursee, J. Nohl, Schaffhausen und Frl. Frieda Esslinger, Zürich das Fähigkeitsdiplom als Zeichenlehrer für Gewerbeschulen erhalten.

— *Schweizer in der Fremde.* Hr. F. Byland-Fritschy, Direktor des „Colegio Nacional" de Huaráz, Peru, ist zum Präsidenten der Prüfungskommission „de Instrucciòn Media" des Departements Ancachs ernannt worden. Das Departement Ancachs ist das volksreichste der ganzen Republik und auf einer Fläche, die wenig kleiner als die Schweiz, za. 1/2 Million Einwohner zählt. Die seiner Aufsicht unterstellten Anstalten liegen z. T. auf hunderte von Kilometern auseinander.

— *Rücktritt vom Lehramt.* Mädchen-Sekundarschule in Basel: Hr. Rud. Schneider-Tschopp (Gesundheitsrücksichten), Frl. Elisabeth Stünzi (Wegzug nach Zürich) und Hr. Alb. Sidler (übernimmt das Amt des Vorstehers der Frauenarbeitsschule in Basel).

— Am 18. August machte die badische Lehrerkonferenz Waldshut dem Seminar *Wettingen* einen Besuch. Seminaristen u. Lehrer widmeten ihnen einige Chöre. Frohes Zusammensein im Kasino und Hirschen. (Nach der Bad. Schulz.)

— Die Gemeinde *Rüti* gewährt 3000 Fr. Kredit, um ein früheres Turnlokal in eine Schulküche umzuwandeln.

— *Schulbauten.* Die Stadt Zürich hat den Bau (1,500,000 Fr.) von zwei neuen Schulhäusern an der Ämtlerstrasse (Z. III) mit 15,056 Ja (gegen 3509 Nein) gutgeheissen.

— Der Bond niederländischer Lehrer versendet ein Propagandaheft mit sechs Artikeln über den Volksschulunterricht in Zürich.

— Die evang. (deutsche) Schule in *Rom* ist als Gemeindeschule übernommen worden.

Offene Lehrerinnenstelle.

Eine Hauslehrerin wird nach Rumänien in Schweizer-Familie gesucht.

Gehalt 1200 Fr. nebst freier Station.

Referenzen zu Diensten.

Anmeldungen mit Zeugnissen an die Expedition d. Blattes unter Chiffre O L 796.

Professeur.

Un ancien professeur d'Ecole Normale (33 ans) Suisse, cherche place de

Maître de langue et de littérature françaises.

Peut aussi enseigner en français toutes les branches du programme secondaire. — Excellentes références. — Appointements modestes.

Offres sous E L 3, Grand-Hôtel Baden (Argovie). 817

Tüchtiger Primarlehrer mit sehr guten Zeugnissen, mittlern Alters, sucht Stelle in Institut oder öffentl. Schule auf 1. Okt. event. 1. Nov. Derselbe würde auch Organistendienst und Gesangleitung übernehmen. Offerten unter Chiffre O L 820 an die Exped. dieses Blattes. 820

Diplomierte Lehrerin

sucht Stellvertretung für den Monat September oder sonstiges passendes Engagement. — Offerten unter Chiffre **O F 1802 an Orell Füssli-Annoncen in Zürich.** 821

Gesucht

per 1. Oktober in eine Privatschule (drei Kinder) für Berghotel ein patentierter Lehrer ev. Lehrerin. Offerten mit Bildungsgang, Alter, Gehaltsansprüchen und Zeugnissen sind unter Chiffre O L 804 an die Expedition dieses Blattes zu richten. 804

Lehrer gesucht

für Mitte September an Knaben-Institut der deutschen Schweiz für: Deutsch, Mathematik, Buchhaltung, Naturgeschichte, technisches Zeichnen und Schreiben. Kenntnis des Französischen erwünscht. Offerten mit Curriculum vitae und Zeugnisabschriften sub **L 4825 Q** befördern **Haasenstein & Vogler, Basel.** 774

Die 10. Auflage

von Bollingers Lehrgang für Rundschrift und Gotisch mit neuen Blättern und genauer Anleitung ist soeben erschienen.

Preis des Lehrganges 1 Fr.

Bei Mehrbezug hoher Rabatt.

(O 4574 B) Bezugsquelle: 812

Bollinger-Frey, Basel.

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Unterkulm** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Mathematik, Naturwissenschaften und Zeichnen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2700 Fr. Überstunden werden extra bezahlt.

Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 17. September nächsthin der Bezirksschulpflege Unterkulm einzureichen. 824

Aarau, den 23. August 1906.

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrerstelle.

An der Knaben-Bezirksschule in **Brugg** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Griechisch, Latein und Französisch zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Anfangsbesoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2800—3000 Fr. und 100 Fr. für jede allfällige Überstunde.

Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 10. September nächsthin der Schulpflege Brugg einzureichen. 825

Aarau, den 22. August 1906.

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstelle.

Auf **15. Oktober 1906** ist zufolge Rücktritts der bisherigen Inhaberin die Lehrstelle an der **Mädchensekundarschule in Oberwil** neu zu besetzen.

Unterricht in sämtlichen Fächern.

Besoldung 1700 Fr.

Schriftliche Anmeldungen mit Beilage von Ausweisen über wissenschaftliche und praktische Befähigung, event. über bisherige Lehrtätigkeit, sowie Arzt- und Leumundszeugnis sind bis spätestens den **12. September 1906** der Unterzeichneten zuhanden der Wahlbehörden einzusenden.

Liestal, den 25. August 1906. 826

Erziehungsdirektion des Kantons Basel-Landschaft.

Offene Lehrstelle

an der Mittelschule **Oberkulm.**

Besoldung: 1500—1600 Fr.

Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege Oberkulm bis 10. September nächsthin.

Beizulegende Ausweise: Wahlfähigkeitszeugnis und ein Leumundszeugnis vom Gemeinderat des letzten Wohnortes. 830

Aarau, den 21. August 1906.

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstelle.

Die Lehrstelle an der Primarunterschule in **Neu-Allschwil** ist auf 15. Oktober 1906 neu zu besetzen.

Die Besoldung beträgt 1600 Fr., vom dritten Dienstjahre an 1700 Fr. und vom fünften Dienstjahre an 1800 Fr., wovon jeweilen für die Amtswohnung und Garten, welche zu dieser Schule gehören, 240 Fr. in Abzug kommen.

Auswärtige Dienstjahre werden in Anrechnung gebracht.

Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf, sowie Arztzeugnis, sind mit der Anmeldung bis **spätestens den 25. September 1906** der Unterzeichneten zuhanden der Wahlbehörden einzusenden. 829

Liestal, den 28. August 1906.

Erziehungsdirektion des Kantons Basellandschaft.

Knabeninstitut

sucht auf Anfang September

a) Lehrer für moderne Sprachen (Deutsch und Englisch als Hauptfächer),

b) Lehrer f. deutsche Sprache und Realfächer.

Nur ganz zuverlässige, unverheiratete Kräfte werden berücksichtigt.

Offerten unter Chiffre **O F 1619** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 759

Plectranthus fruticosus!

(Mottenkönig)

Schöne, blaublühende Topfpflanze, deren Blätter in die Pelzwerke und Kleider gelegt werden, wodurch alle Motten zugrunde gehen. Einige Pflanzen im Wohnzimmer vertreiben alle Fliegen.

Kräftige Pflanzen, **Stück 40 Cts., 3 Stück 1 Fr.** Ausführliche Kulturanweisung mit Zeugnissen, sowie Samen- und Pflanzenkataloge gratis! 828

Man adressiere: **E. Meier, Versandgärtnerei Tann** (Zürich).

Das **Nicht lesen** der Broschüre

„Wie heilt man Nervenleiden"

kann sehr nachteilige Folgen haben. Daher versäume kein Leidender, dieselbe gratis, franko und verschlossen durch 679

Dr. med. E. L. Kahlert, prakt. Arzt,

Kuranstalt Näfels (Schweiz),

zu beziehen. Gegen Einsendung von 50 Cts. in Marken für Rückporto.

Singers Aleuronat-Biscuits (Kraft-Eiweiss-Biscuits). Nahrhafter wie Fleisch.

4 Mal so nahrhaft wie gewöhnliche Biscuits.

Wissenschaftlich begutachtet und empfohlen.

Singers Feinste Basler Leckerli in eleganten Packungen für Geschenkzwecke offen aufs Gewicht, als Tafeldessert.

Singers Roulettes à la vanille et au chocolat (Feinste Hohlhüppen) in hübschen Blechbüchsen à 50 Stück.

Hochfeine Qualität.

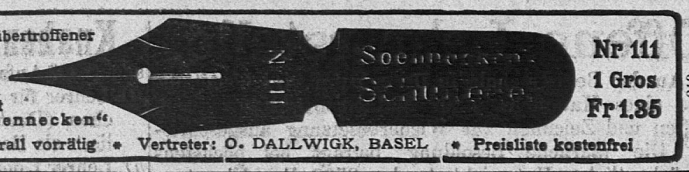
Singers Eier- u. Milch-Eiernudeln, genau hergestellt, wie von der Hausfrau.

Nur 1 Minute Kochzeit.

Wo unsere Spezialitäten nicht zu finden, wende man sich direkt an die 86

Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel.

Von unübertroffener Güte



Nur echt mit „Soennecken“

Nr 111
1 Gros
Fr 1.35

Ueberall vorrätig • Vertreter: O. DALLWIGK, BASEL • Preisliste kostenfrei

219

Helvetia Camera 9 × 12 à Fr. 18. 75.

Krauss & Pfann,

Grösstes und billigstes
Special- und Versandthaus
sämtlicher
Photographischer Artikel
Zürich
Bahnhofstrasse 85

Stuttgart — Paris — St. Petersburg

empfehlen sich bestens. Absolut konkurrenzlos sind unsere renommirten *Helvetia Camera* von Fr. 18. 75 an. 752

Günstige Zahlungsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.

Neue, soeben erschienene **Preisliste** gratis und franko.

Versuchen Sie

Dr. Fehrlins Histosan

Zu haben in den Apotheken. Nur echt in Originalpackungen.

Histosan Schokolade-Tabletten per Schachtel Fr. 4. —
Syrup . . . . . per Flasche Fr. 4. —

Nach Untersuchungen im Institut zur Erforschung der Infektionskrankheiten in Bern und nach den Erfahrungen in Krankenhäusern und Sanatorien wirkt Histosan ganz auffallend günstig und ist entschieden das wertvollste aller Mittel gegen 769

Lungenkrankheiten, Keuchhusten, Bronchitis, Skrophulose, Influenza.

Histosan wird hergestellt von der Fabrik chem. und diät. Produkte Schaffhausen, Schaffhausen (Schweiz) und Singen (Baden) und kann in den Apotheken, oder wo noch nicht erhältlich, direkt bezogen werden von der abgekürzten Adresse Dr. Fehrlin, Schaffhausen.

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb-& Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

595

Wünschen Sie
eine Prima
Nähmaschine
oder ein vorzügliches
Velo
so wenden Sie sich an
O. Kleinpeter, Mech.,
Kirchgasse 33 Zürich I Kirchgasse 33
Telephon 2262. 929

Zürich
Dolder
Drahtseilbahn, 457
Restauration und Pension
Waldhaus, Wildpark.
(Schulen freier Eintritt.)

Lohnender Verdienst für Jung und Alt!

Durch Stricken **im eigenen Heim** auf unserer patentierten Schnell-Strickmaschine

täglich 5 Franken und mehr

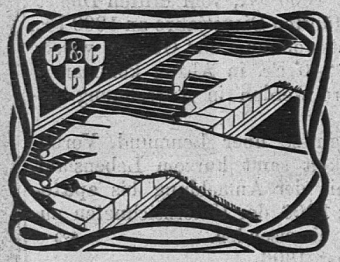
bequem zu Verdienen. Entfernung kein Hindernis

Man verlange Prospekt.

Thos. H. Whittick & Cie. A.-G.,
Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft 401
Zürich, Klingenstr. 31-33, D. 25.
Lausanne, Rue de Bourg 4, D. 25

Hug & Co. (vormals Gebrüder Hug & Co.),
Winterthur Luzern St. Gallen **Zürich** Basel Konstanz (Postabl. Emmishofen)
Pianos u. Harmoniums
Fr. 675.— und höher. Fr. 50.— und höher. 558

Grösste Auswahl.
Unsere vorzüglichen Verbindungen bei der tit. schweizerischen
Lehrerschaft
trugen viel zu unserem Gesamtabsatz von
za. 28,000
Instrumenten bei



Erste Marken.
Besondere Vergünstigungen und Bezugsvorteile für die tit.
Lehrerschaft.
Unsere Konditionen bitten zu verlangen
Kataloge
überallhin kostenfrei.

Agentur und Dépôt 169
der Schweizerischen Turngerätefabrik
Vollständige Ausrüstungen von
Turnhallen und
Turnplätzen
nach den
neuesten
Systemen

Lieferung zweckmässiger u. solider Turngeräte für Schulen, Vereine u. Private. Zimmerturnapparate als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämiierten Gummistränge (Syst. Trachsler), ausgiebigsten u. allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

№ 9. September 1906.

Neue Bücher.

Praktische Volksschulmethodik für Seminaristen und Lehrer von *Zeissig* und *Fritzsche*. Leipzig 1906. J. Klinckhardt. 573 S. gr. 8⁰. 8 Fr. gb. Fr. 7.90.

Turnspiele für Turnvereine, Spielgesellschaften und reifere Schüler von *H. Schroer*. 2. Aufl. ib. 150 S. mit 9 Abb. Fr. 1.35.

Aufgaben für das kaufmännische Rechnen mit Beispielen und Resultaten von *M. Löwe*. 2. Aufl. ib. 48 S. gr. 8⁰. Fr. 1.60.

Rechenbuch für einfache Fortbildungsschulen von *K. John*. 3. Aufl. ib. 48 S. 40 Rp.

Vom deutschen Sprachunterricht in der Schule und von deutscher Bildung und Erziehung. Mit einem Anhang über die Fremdwörter und einem über das Altdeutsche in der Schule von *Rud. Hildebrand*. ib. 10. Aufl. 280 S. 4 Fr. gb. Fr. 4.80.

Hauptprobleme der Leben-Jesu-Forschung von *O. Schmiedel*. 2. Aufl. Tübingen. Paul Siebeck. 124 S. Fr. 1.65.

Methode Haken. Wie man den Unterricht in der Muttersprache dem Schüler lieb und interessant macht und zur Entwicklung seines Denkvermögens verwertet von *M. v. Haken*. Leipzig 1906. Rengers Buchh. 190 S. gr. 8⁰. Fr. 3.50.

Einführung in die Chemie von *Dr. O. Stoeckenius* und *Dr. O. Krüger*. Leipzig 1906. Rengersche Buchh. 63 S. gr. 8⁰. 57 Fig. Fr. 1.35.

Français Pratique in 33 Lektionen, dem täglichen Leben entnommen von *Cyprien Francillon*. I. Teil. ib. 344 S. gr. 8⁰ mit Karte von Frankreich und mehrfarbigem Plan von Paris.

Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele mit E. v. Schenkendorff und Dr. A. Schmidt herausgegeben von Prof. Dr. *Wickenhagen*. Leipzig. B. G. Teubner. VII u. 327 S. gr. 8⁰. 4 Fr.

Daniel. Leitfaden für den Unterricht in der Geographie. Halle a. S. Buchh. d. Waisenhauses. 250 Aufl. von Dr. *Wolkenhauer*. 271 S. gb. Fr. 1.85.

Lessing. Vom Laokoon zum Nathan. Von *Richter von der Rother*. Leipzig. B. Elischer. 97 S. Fr. 2.70.

Illustrierte Flora von Mittel-Europa. Mit besonderer Berücksichtigung von Deutschland, Österreich und der Schweiz. Zum Gebrauch in Schulen und zum Selbstunterricht von Dr. *G. Hegi* und Dr. *G. Dunzinger*. München. Heustr. 20. J. F. Lehmann. Lief. 1 u. 2, je Fr. 1.35.

Die Grosstadt und ihr Verkehr. Kulturkundliche und ethische Anschauungsstoffe von *Arno Fuchs*. Berlin 1906. Martin Warneck. 243 S. Fr. 3.80.

Spielbuch für Mädchen im Alter von 6—16 Jahren. Von Dr. *A. Netsch*. 3. Aufl. von A. Böttcher. Hannover. K. Meyer. 298 S. mit 47 Fig. Fr. 2.80.

Rechenbuch für höhere Lehranstalten von Prof. Dr. *Chr. Schmehl*. I. Teil. Rechnen mit ganzen Zahlen, gemeinen Brüchen und Dezimalbrüchen. 6. Aufl. 228 S. II. Teil. Die bürgerlichen Rechnungsarten. 5. Aufl. 256 S., je Fr. 2.15. gb. Fr. 2.45. Giessen, Emil Roth.

Deutsche Sprach- und Stillehre. Eine Anleitung zum richtigen Verständnis und Gebrauch unserer Muttersprache. Von Prof. Dr. *O. Weise*. 2. Aufl. Leipzig. B. G. Teubner. XIV u. 211 S. gr. 8⁰. gb. Fr. 2.70.

Religionsgeschichtliche Volksbücher von Fr. M. Schiele. II. Reihe. Heft 8. Elia, Jahve und Baal von D. N. Gunkel. Tübingen 1906. Paul Siebeck. 76 S. 70 Rp.

Die Pflege der Kinderstimme und der Stimmwechsel von *P. Clericus*. Berlin. Gr. Lichterfelde W. 1906. Ch. Fr. Vieweg. 24 S. 70 Rp.

Lehrbuch der französischen Sprache für höhere Lehranstalten von *Dr. Mangold* und *Dr. Coste*. 3. Teil. Übungsbuch zum Übersetzen ins Französische. 2. Aufl. Berlin 1906. Julius Springer. 160 S. gr. 8⁰. 2 Fr.

Einsame Frauen. Vortrag von *Paula Müller*. Berlin. Gr. Lichterfelde. E. Runge. 16 S. 40 Rp.

Corrado Ricci. Kinderkunst. 60 S. ib. Fr. 1.35.

Biblische Zeit- und Streitfragen von *Dr. Kropatscheck*. II. Serie. 7. Heft. *Der Kanon des Neuen Testaments* von *P. Ewald*. 70 Rp. — 8. Heft: *Jesu Sündlosigkeit* von *M. Meyer*. ib. 50 Rp.

Rechenbuch für Volksschulen von *Genau* und *Pieper*. Neu bearbeitet von *A. Genau*. Werl 1906. A. Stein. Ausgabe A für mehrklassige Schulen. Ausg. B für einklassige Schulen. Heft 1—6 30—50 Rp.

Naturwissenschaftliche Jugend- und Volksbibliothek. Bd. 31: Wanderungen der Tiere von *Fr. Neureuter*. Bd. 32: Mikroskopische Bilder von *R. Handmann*. Bd. 33: Kampf ums Dasein im Pflanzenreich von *L. Hofinger*. Bd. 34: Aus der Alpenwelt von *K. Kollbach*. Regensburg, G. J. Manz, je Fr. 1.60, gb. 2 Fr.

Die weiblichen Bildungsbedürfnisse der Gegenwart von *Marie Martin*. Mit Nachwort von *D. Reinh. Seeberg*. Berlin 1906. Trowitzsch u. S.

Pädagogisches Jahrbuch der Wiener Pädagog. Gesellschaft 1905. Red. von *Th. Steiskal*. Wien 1906. Manzscher Verlag. 187 u. 18 S. 4 Fr.

Photographisches Unterhaltungsbuch von A. Parzer-Mühlbacher. Berlin W. 10. Gust. Schmidt. 2. Aufl. 248 S. mit 140 Abb. auf 16 Taf. Fr. 4.80. gb. 6 Fr.

Geographische Unterrichtsbriefe von *Hermann Wiltz*. Strassburg. Wolstein und Teilhaber. Lehrbrief 1—4, je 2 Fr.

Neutoggenburg und Yberg. Hist. Schauspiel in 6 Aufzügen von *K. Schlumpf*. St. Gallen. Zweifel-Weber. 92 S. Fr. 2.50.

Bezopfte Pädagogik. Kritische Betrachtungen über Irrgänge der Volksschulpädagogik von *P. Lang*, Leipzig. 1907. E. Wunderlich. 150 S. Fr. 2.15, gb. Fr. 2.70.

Der naturgeschichtliche Unterricht in ausgeführten Lektionen von *O. Twiehausen*. I. Abt. Unterstufe. ib. 1906. 9. Aufl. 268 S. Fr. 3.80, gb. Fr. 4.50.

Naturgeschichte. B. Der naturgeschichtliche Unterricht in ausgeführten Lektionen von *O. Twiehausen*. I. Teil: Botanik und Mineralogie. ib. 1907. 2. Aufl. 304 S. 4 Fr., gb. Fr. 4.80.

Führer durch die Strömungen auf dem Gebiete der Pädagogik und ihrer Hilfswissenschaften, zugleich ein Ratgeber für Lehrer und Schulbeamte bei Einrichtung von Bibliotheken von *H. Scherer*. I. Heft: Religionswissenschaft. ib. 1907. 122 S. Fr. 1.85, gb. Fr. 2.50.

Der Lehrplan im Lichte der Konzentration (Theorie und Praxis) von der Chemnitzer Lehrplankommission. ib. 92 S. Fr. 1.60, gb. Fr. 2.15.

Praktische Geometrie für den Schul- und Selbstunterricht von *Fr. Chr. Wolf*. ib. 3. Heft. 2. Aufl. 56 S. mit 47 Fig. 50 Rp.

Mathematische Aufgaben für die höhern Lehranstalten von Prof. Dr. *B. Biel*. Ausgabe für Realanstalten. II. Teil. Die Oberfläche. Leipzig. 1906. G. Freitag. gr. 8⁰. 289 S. und 2 Tabellen. gb. Fr. 4.70.

Die Pflanze. Ihr Bau und ihre Lebensverhältnisse von Dr. *Th. Engel* und *K. Schlenker*. Ravensburg. O. Maier. Lief. 6—9 (je 80 Rp.).

Biblische Zeit- und Streitfragen, herausg. von Dr. *Kropatschek*. *W. Hadorn:* Die Apostelgeschichte und ihr geschichtlicher Wert. 32 S. 50 Rp.

R. H. Grützmacher: Die Jungfrauengeburt. 41 S. 70 Rp. Berlin. Gr. Lichterfelde. 1906. Edwin Runge.

Kreuz oder Halbmond von *Arno von Walden*. Regensburg 1906. G. J. Manz. 156 S.

Übungsgruppen für das Turnen an der wagrechten Leiter in Volks- und Mittelschulen von *J. B. Schubert*. Hof. Rud. Lion. 37 S. Fr. 1.65.

Vom königlichen Amt der Eltern von *Bertold Otto*. Leipzig. R. Voigtländer. 130 S. gb. Fr. 3.20.

Die Regelmühle von *O. Anthes*. ib. 65 S. Fr. 1.10.

Natur und Sprache. Eine Sprachlehre für Denkfreunde in Schule und Haus von *A. Schmieder*. ib. 133 S. gb. Fr. 2.70.

Deutsche Erziehungspolitik. Eine Studie zur Sozialreform von Dr. *K. Schmidt*. ib, 46 S. gr. 8⁰. Fr. 1.35.

Schule und Pädagogik.

Mitteilungen über Jugendschriften von der Jugendschriftenkommission des S. L. V. 29 Hefte. Basel 1906. Verein zur Verbreitung guter Schriften. 167 S. 50 Rp.

Mit einer kritischen Wegleitung zur Beurteilung von Jugendschriften aus der Feder von O. v. Greyerz wird das vorliegende Heft eingeleitet, das ca. 250 neuere Jugendschriften einer Würdigung unterzieht. In den Besprechungen herrscht gegenüber früher stärkere Kritik; nicht zum Schaden der Jugend, im Gegenteil. Die Mitteilungen werden dadurch nur wertvoller, wenn sie, bei aller Mässigung in der Sprache, die mitunter an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lässt, auf Wesen und Charakter der Jugendschriften und ihrer Bilder aufmerksam machen und vor ungesunden, tendenziösen Machwerken warnen. Am Schlusse ist ein Verzeichnis empfehlenswerter, auch älterer Jugendschriften beigegeben, das gerade bei Bibliothekanlagen von Wert sein wird. Wir empfehlen die „Mitteilungen" den Hütern von Jugendbibliotheken, aber auch zur Verbreitung im Familienkreise aufs angelegentlichste.

Schrag, H. *Eine pädagogische Studienreise nach Eldorado.* Aus dem Nachlass von Rektor Dr. J. J. Besserdank. Bern 1906. G. Grunau. 122 S. Fr. 2.80.

Der Titel des Buches lässt erkennen, dass der Verfasser eine bessere Schule oder Schulführung im Auge hat. Seine Reise, auf der zur Illusion auch nicht die spanischen Ausdrücke fehlen, gibt ihm Gelegenheit, im Wechselgespräch die Tagesfragen der Pädagogik: Vertiefung des Unterrichts, Beschränkung in den Fächern und der Unterrichtszeit (40 oder 50 Minutenlektion), Verminderung der Schülerzahl und Lehrstunden, Erziehung durch den Unterricht, Lehrerbildung mit Probejahr und Universität, Inspektion usw. zu behandeln. Für und gegen kommen zur Rede; das Bessere ist nicht misszuverstehen und des Verfassers Anschauung nicht verborgen. In gefälliger und origineller Form tritt er für eine nicht gewaltsame, aber stetige Reform der Schule ein. Dem Worte: spielend lernen, setzt er das andere: lernend lernen gegenüber, und dass der Student im Seminar (d. i. der Übung) mehr lerne als in der Vorlesung, ist auch eine seiner Meinungen. Und eine Meinung hat er — wie die Leute im Eldorado — auch über die Inspektion und andere Dinge, wie die Besoldung und dergl. Mögen ihm recht viele Lehrer auf seiner Gedankenreise folgen.

Hübner, M. *Die ausländischen Schulmuseen.* Breslau VI, Königsplatz I. Ferd. Hirt. 258 S. mit 1 Abbild. 4 Fr.

Nachdem der Verfasser 1904 die deutschen Schulmuseen in einem hübschen Bande behandelt hat, bietet er hier eine Darstellung der 34 Schulmuseen, die sich ausserhalb Deutschland befinden. War er auch, wie natürlich, zumeist nur auf die schriftlichen Quellen angewiesen, so bietet sein Buch doch ein vollständiges und gutes Bild der Schulausstellungen in den einzelnen Ländern. So weit unsere Kenntnis reicht, sind die Angaben zuverlässig. Wir haben das Werden und die Ausgestaltung der einzelnen Anstalten, wie sie sich hier zeigt, mit Interesse verfolgt und sind überzeugt, dass das Buch in Lehrerkreisen Beachtung finden wird. Wer eine Reise zu Schul- oder andern Studien ins Ausland macht, sollte sich an Hand desselben orientieren. Für die Abbildung des Schulmuseums in Tokio sind wir noch besonders dankbar.

Förster, Paul Dr. *Deutsche Bildung, Deutscher Glaube, Deutsche Erziehung.* Eine Streitschrift. Leipzig, E. Wunderlich. 147 S. gr. 8⁰. Fr. 2.15, gb. Fr. 2.70.

Wie Luther kommt sich der Verfasser vor, wenn er eingangs ausruft „Hier stehe ich, ich kann nicht anders" oder wenn er am Schlusse den „wahren deutschen Gott und Geist auf den Thron" setzen will. Die Frage ist nur, ob die Ausrufe, die dazwischen liegen, etwas von einer Änderung vermögen, wie sie Luther zustande gebracht hat. Selten wird ein Buch mehr! enthalten als diese Schrift, die in ihrer Kritik alles verwirft, was an klassisch-humanistische Bildung erinnert. Der völkische Standpunkt führt das Wort, und unter der Flut der Worte verlieren die guten Ideen des Buches ihre Wirkung. Wer wollte nicht die Thesen über Körperbildung, die Betonung des Könnens, der Erziehung des Willens teilen? Aber in der Kritik gegen Gelehrte und Schule, Religion und Naturauffassung erschöpft sich die Kraft, so dass über Erziehung, über den gewollten Aufbau der künftigen Geschlechter nur wenige Seiten sich finden, in denen am meisten geborgt wird. Damit wollen wir nicht sagen, dass das Buch nicht manche Anregung enthalte; aber eine Welt wird es nicht umkehren.

Voigt, Paul, Th. *Mein Kind.* Ein Erziehungsbuch. Leipzig 1906. Theod. Thomas. 300 S. Fr. 4.70, gb. 6 Fr.

Die Entwicklung des Kindes bis zur Volljährigkeit begleitend, entwirft der Verfasser eine Erziehungslehre für denkende Mütter und Väter. Die Pflichten und Aufgaben der Eltern gegenüber Baby, gegenüber dem älter werdenden Knaben und Mädchen werden erwogen. Die psychologischen Grundlagen der geistigen Erziehung, Spielzeug-Unterricht, das Verhältnis von Schule und Haus, Wahl des Berufs und Aufklärung über das Werden der Dinge kommen zur Sprache. Ohne irgendwie extrem zu sein, entwickelt der Verfasser gute und gesunde Anschauungen; er will vor allem Eltern zum Nachdenken über Erziehung der Kinder anregen und darin verdient er unsere Unterstützung. Wir wünschen das Buch in recht viele Familien. Als Geschenk wird es nützlicher sein, als ein moderner Roman.

Männer der Wissenschaft. Sammlung von Lebensbeschreibungen zur Geschichte der wissenschaftl. Forschung und Praxis von Dr. *J. Ziehen.* Leipzig 1906. Wilh. Weicher. Jedes Heft Fr. 1.35, bei Subskription der ganzen Sammlung Fr. 1.10.

Heft 4: *Ferd. Freih. v. Richthofen*, Gedächtnisrede von *E. v. Drygalski.* Heft 5: *Werner Siemens* von Dr. *W. Jaeger.* Zwei sehr interessante Hefte. Mit dem Lebensbild Richthofers verfolgen wir einen bedeutenden Weg der neuern Erderforschung und der Fortschritte der geographischen Wissenschaft. Das Lebensbild ist von der Wärme einer Gedächtnisrede getragen. Die Biographie Siemens ist nicht bloss das Lebensbild eines kraftvollen Mannes, sondern zugleich ein Bild moderner Industrietätigkeit. Die Sammlung verdient in hohem Masse die Beachtung der Schule: am Beispiel der Tüchtigkeit wird die Jugend stark.

Neter, Eugen. Dr. med. *Das einzige Kind* und seine Erziehung. München 1906. Verlag der Ärztlichen Rundschau. (O. Gmelin.) 51 S. gr. 8⁰. Fr. 1.85.

Eigentümlichkeiten des einzigen Kindes und deren Ursachen werden hier von einem Arzt gewissenhaft erörtert und mit Räten zur Vermeidung der Nachteile, die sich durch die Natur der Verhältnisse für das einzige Kind ergeben. Dr. Baginski hat dem Büchlein ein empfehlend Wort mitgegeben, und es verdient das. Nicht zu viel erziehen, ist eine ernste Mahnung, die herausklingt.

Fuss, Emil. *Der Unterricht im ersten Schuljahr.* 2. Aufl. Dresden 1906. Bleyl & Kaemmerer. 143 S. gr. 8⁰. Fr. 2.70, gb. Fr. 3.40.

Sehr viel zu verbessern gibt es in dem scheinbar einfachen Unterricht der ersten Klasse sowohl in bezug auf Methode als in bezug auf Stoffauswahl, sagt der Verfasser am Schlusse seiner Arbeit. Die Kritik, die er an bestehenden Lehrplänen, Methoden und Stoffen übt, ist Beweis für seine Behauptung. Wenn mit den Religionsstoffen unsere Lehrpläne, die der Verfasser natürlich nicht kennt, auf dem Boden stehen, den das Buch verteidigt und wünscht, so trifft dagegen auch unsere Schule die Kritik, die der Verfasser an Sprach-, Sach- und Rechenunterricht übt. Dass wir zuerst die Schreibschrift üben und erst im zweiten Jahre die Druckschrift, kann er nicht wissen. Der Schreibleseunterricht, den er bekämpft, ist vielleicht bei uns nicht so schlecht, wie er ihn schildert; aber der Weg zur Natürlichkeit ist auch bei uns noch nicht gefunden. Recht hat der Verfasser mit dem formellen Zahlenkram der ersten Klasse. Neben der integrierenden Kritik, die auch dieses Buches starke und grösste Seite ist, bieten einige praktische Lehrproben auch Positives. Daraus ist zu lernen, und wir empfehlen das Buch den Lehrern der ev. Elementarschule (und den andern). Die erste Auflage ist s. Z. von der Diesterweg-Stiftung in Berlin mit einem Preis bedacht worden.

Kraft, Dr. A. *Die Schulbaracken der Stadt Zürich.* Zürich, Orell Füssli. 61 S. mit 17 Illustr. Fr. 1.20.

Während die Schulpavillon-Bauten in Ludwigshafen Gross-Lichterfelde, Langenthal u. a. Dauerbauten sind, so sind die sog. Schulbaracken dem Bedürfnis entsprungen, rasche Unterkunft für neue Schulklassen zu schaffen. (System Döcker,

Brümmer, Calmon). Wie die Schulbaracken in Zürich eingerichtet sind, was sie kosteten, wie sich die Temperaturverhältnisse darin gestalten, das ist die Aufgabe dieser Schrift, die zu dem Schlusse kommt, dass sich die Baracken in bezug auf die Temperaturverhältnisse gut bewährt haben. Schön ausgeführte Illustrationen zeigen das äussere und innere Aussehen der Bauten; graphische Darstellungen die Temperaturmessungen. Wo man sich mit der Frage der Schulbaracken beschäftigt, wird diese Schrift ein guter Ratgeber sein.

Meinholds *deutsche Märchenbilder*. Hänsel und Gretel nach dem Original von Prof. W. Klaudius. Dresden. Meinhold & Sohn. Tafel 97 : 66 *cm* in zwölffachem Farbendruck Fr. 4.80.

Dieses dreiteilige Bild — links die Kinder, wie sie in den Wald gehen, rechts ihr Erwachen, in der Mitte die Hexe mit Hänsel im Gitterviereck — ist in Stimmung und Komposition wohl getroffen und wird in Kindergarten und Schulstube Freude machen. Die Farbengebung entspricht den wechselnden Situationen und der düstern Gesamtstimmung. Die Wiedergabe des Originals ist eine sehr gute, und wir empfehlen das Bild aufs beste. Es ist von guter künstlerischer Wirkung. F. Lehmensick hat einen begleitenden Text geschrieben.

Meinholds *Bilder für den Anschauungsunterricht*. Neue Ausgabe: Mühle im Frühling. Wald. Getreideernte. Weinlese. Winter. Bildfläche 61 : 85 *cm*. Fünf Bilder schulfertig Fr. 6.80, mit Rand 8 Fr., einzeln unaufgez. Fr. 2.60, auf Lederpapier Fr. 2.70, id. mit Leinwandrand und Ösen 3 Fr., auf Leinwand mit Stäben Fr. 4.40, Wechselrahmen 8 Fr.

Die neue Ausgabe dieser Künstlersteinzeichnungen bedeutet wieder einen Fortschritt. In Komposition und Farben sind die Bilder vom pädagogischen wie vom künstlerischen Standpunkt aus gut durchgeführt; es ist nicht das Vielerlei, das vorherrscht, sondern die Natürlichkeit in Situation und Einzelbild. Wer die schönen Tafeln: Wald, Ernte, Winter ansieht, wird damit sofort einstimmen; einige Einwände könnten vielleicht gegen die Buntheit und die Grösse der Rebblätter in dem Herbstbilde gemacht werden. Da hat der Wunsch nach sichtbaren Blättern die Verhältnisse verschoben. Auf einige Entfernung hin macht sich dies weniger bemerkbar. Die Bilder werden als schönes Anschauungsmaterial willkommen sein und einem Schulzimmer stehen sie als Wandschmuck gut an. Darauf wollen wir noch aufmerksam machen, dass die Meinholdschen Bilder für Süddeutschland (und die Schweiz) im Verlag von *Adolf Lunge* in Stuttgart zu beziehen sind und dass die ganze Sammlung der Bilder für den Anschauungs-Unterricht vier Serien zu je fünf Bildern umfasst. Erläuterungen dazu hat Seminarlehrer J. Kühnel geschrieben unter dem Titel: Die Heimat im Wechsel des Jahres. (Fr. 1.35.)

Deutsche Sprache.

Die Literatur von *G. Brandes*. Bd. 31: *Hanns Sachs* in seiner Bedeutung für unsere Zeit von *H. Holzschuher*. 78 S. mit 16 Vollbildern und einem Faksimile. Krt. Fr. 1.65. Bd. 32/33 *Henrik Ibsen* von *Georg Brandes*. 112 S. mit 15 Vollbildern und vier Faksimiles. Krt. Fr. 3.40. Berlin. Bard, Marquardt & Co.

Zwei interessante Bändchen, völlig eigenartig ein jedes; aber insofern übereinstimmend, als beide die Dichter uns als Menschen näherbringen. Was sonst über die Weisen der Meistersinger gesagt wird, lässt Holzschuher beiseite; er geht der Lebensfreude, der Dichtung Quell nach, die sich bei aller Gebundenheit der Form in Hanns Sachsens Liedern und Schwänken äussert. Zu dem kurzweiligen Text, an dem Vater Götzinger (dessen Arbeit über Hanns Sachs der Verfasser nicht kennt) sein' Freud' hätte, fügen sich prächtige feine Bilder zumeist aus Dürers Hand. Ibsen steht uns zeitlich nahe; aber G. Brandes hat den grossen Vorteil, dass er aus persönlicher Bekanntschaft und mit mancherlei Erlebnissen uns den Menschen Ibsen naherücken kann, und er tut das in feiner Weise. Manche Gestalt in Ibsens Dramen wird verständlicher, wenn auch nicht alle Rätsel gelöst werden. Und die zwölf Briefe am Schlusse, geschrieben an ein junges Mädchen, welch' eigenartigen Einblick gewähren sie in des Dichters Seele! Schön und wertvoll sind die Bildnisse, die beigegeben sind.

Schillers Werke. Illustrierte Volksausgabe von Prof. Dr. H. Kreyer. Stuttgart. Deutsche Verlagsanstalt. Lieferung 53—58.

Die Lieferungen 53—58 führen die Geschichte des Abfalles der Niederlande zu Ende und es folgt die Geschichte des dreissigjährigen Krieges bis zum Tode Gustav Adolfs. Der Stift des Künstlers hat da Gelegenheit gefunden, historische Persönlichkeiten, Lagerszenen und Situationen ernster Beratung im Bilde festzuhalten, wessen sich der Leser der noch immer fesselnden Darstellung Schillers freut. Das ganze Werk geht rasch seinem Abschluss entgegen.

Mayer, Fr. *Erzählungen* zur Gemütsbildung unserer Kinder. Aarau. E. Erwin Meyer. 127 S. gb. 2 Fr.

Manche der hier gebotenen Erzählungen sind aus Scherrs Lesebüchern oder andern Schulbüchern (Luzerner) bekannt; dazu kommen einige recht gute, die aus dem Englischen oder Italienischen übersetzt sind, und sodann Stücke aus des Verfassers Feder, einige darunter in Zofinger Mundart. Manche schöne Erzählung ist darunter; aber der Gegensatz des guten und bösen, des fleissigen und faulen Knaben ist doch zu stereotyp und dem Kinde, liest es diese Erzählungen selbst, muss das auffallen; es ahnt das Unnatürliche, das hierin liegt. Dann stets die Belohnungen für das Gute. Etwas natürlichere Kinder wären uns lieber. Zum Vorerzählen bietet das Büchlein manches Gute. Die Ausstattung ist schön, in den Streubildern fast zu süsslich und nicht immer glücklich in der Wahl derselben. *r.*

Peter Roseggers *Schriften*. Volksausgabe. 3. Serie in 80 Lief. à 45 Rp. Leipzig. L. Staackmann.

Die Lieferungen 38—44, die vorliegen, enthalten zunächst den Schluss des Bandes: Mein Weltleben. Mit Bd. 6 heben die Idyllen einer untergehenden Welt an mit der Geschichte vom Mädeljäger. Gerade die Idyllen sind so echtes Volkstum in Zeichnung der Gestalten und Situationen, sie zeigen so recht Roseggers sinnkräftigen Humor, den wir unsern Lesern nicht weiter zu schildern brauchen.

Geschichte.

Hauser, K. *Die Chronik des Laurentius Bosshart* von Winterthur. 1185—1532. Bd. III der Quellen zur Schweiz. Reformationsgeschichte, herausgegeben vom Zwingliverein Zürich. Basel 1906. Basler Buch- und Antiquariatshandlung vorm. Ad. Geering. 403 S. 10 Fr.

In den Jahren 1529 bis 1532 hat der Chorherr Laurenzius Bosshart auf dem Heiligenberg zu Winterthur seine Chronik geschrieben, die mit Mängerley alter Historien (seit 900) beginnt und (vom Jahr 1518 an) eine für die Reformationsgeschichte wichtige Quelle wird. Für Winterthur ist die Chronik eine Fundgrube für Heimatkunde. Das hat den Herausgeber mitbewogen, die ganze Chronik, soweit sich die Aufzeichnungen auf die Schweiz beziehen, ganz zu edieren. Wer sich eine bloss handschriftlich genaue Wiedergabe der Chronisten vorstellt, denkt nur an den kleinsten Teil der Arbeit, die hier vorliegt. Was dem Buche den hohen Wert verleiht und es für den Historiker, wie den Freund der heimischen Vergangenheit so schätzbar macht, das ist die Fülle von aufklärenden Erläuterungen über die Personen, Verhältnisse und Geschehnisse, die der Chronist berührt. Eine staunenswerte Kenntnis der Einzelheiten offenbart sich Seite um Seite; unter der Hand des Herausgebers gestaltet sich die Chronik zu einem lebensvollen Kulturgemälde der Vergangenheit, von besonderem Interesse zunächst für die von Winterthur, aber auch für weitere Kreise. Die Universität Zürich hat die gründliche Bearbeitung des Buches anerkannt, indem sie ihn zum Ehrendoktor ernannte. Wir empfehlen den Lehrern, die sich mit Kulturgeschichte befassen und allen, die für die Heimatkunde nach Stoffen ausgehen, das Studium dieser Chronik: es zeigt, dass die Welt sich doch bewegt. Nicht unerwähnt sei hier die schöne Ausstattung des Buches.

Die Kultur, Sammlung illustrierter Einzeldarstellungen von *C. Gurlitt*. Bd. 8. *Landstreicher* von *H. Ostwald*. Berlin. Bard, Marquardt & Co. Fr. 1.65.

Das Leben des Landstreichers ist nicht ohne Romantik, und aus den Illustrationen dieses Bändchens schaut viel Humor. Die Szenen und Situationen, die der Herausgeber der Rinnstein-Lieder hier schildert aus Herberge und Kneipe, sind

düstere Erscheinungen in unserem Kulturleben; aber totschweigen darf man sie nicht. Auch psychologisch ist manches interessant, was der Verfasser von der Rekrutierung des Landstreichertums sagt.

Schweizer eigner Kraft. Nationale Charakterbilder für das Volk bearbeitet von Dr. E. Richard, Dr. H. David, Dr. E. Hofmann, Dr. Gobat usw. Reich illustriert von H. von Muyden, Mangold, Morax, H. Scherrer u. a. Neuenburg F. Zahn. Prachtwerk mit 400 Illustrationen in 15 Lieferungen zu Fr. 1.25, für Nichtsubskribenten 2 Fr. (Ladenpreis nach 31. März 1907 25 Fr. statt Fr. 18.75, geb. 32 Fr. statt 25 Fr.)

Männer der Arbeit, die durch eigne Kraft sich emporgeschwungen zu Stellung und Ansehen, in Wort und Bild vorzuführen, der Jungwelt zum Sporn, den Alten zur Freude ist ein guter, erzieherischer Gedanke. Und für den Werdegang eines Louis Favre, Bundesrat Stämpfli, eines Henry Moser, J. Sulzer-Hirzel, F. Bally hat das Schweizervolk Interesse wie für die Künstlerbahn Böcklins, Gottfried Kellers und V. Velas. Diese Gestalten, mit andern, wird das neueste Unternehmen Zahns dem Schweizervolk nahebringen. Die beiden ersten Lieferungen sind L. Favre und J. Sulzer-Hirzel gewidmet. In den beiden Lebensbildern spiegelt sich welsche und deutsche Art der Darstellung. Dort der wechselreiche, von vielen Fragen durchwirkte Satzbau, hier die fast mühsame Sprache, deren Härten man um des Gegenstandes willen hinnimmt. Ständerat Richard hat das Leben des Gotthard-Erbauers mit viel Hingabe und Lokalpatriotismus geschrieben; es ist, als ob die Erregung aus der Zeit der Prozesse zwischen der Unternehmung und der Gotthard-Gesellschaft in Genf noch nachzittere. Eine ruhigere Darstellung hätte die Gestalt Favres nur gehoben; schwer wird es immer sein, hier völlig objektiv zu bleiben. Interessant ist die Schilderung der ersten Anfänge der Etablissements Sulzer in Winterthur, durch die A. Isler das Lebensbild des grossen Industriellen Sulzer-Hirzel einleitet. Die Illustration ist wie bei allen Werken Zahns eine fast überreiche; seine Freude wird jeder haben an V. Muydens charakteristischen Zeichnungen zur Biographie Favres; auch H. Scherrers Bilder zu Sulzers Leben sind schön ausgearbeitet. Wir empfehlen das Werk für Schule und Familie.

Meinhold. *Pfahlbautendorf.* Buntfarbendruck nach Originalgemälde von E. Wälly (Zürich III). Dresden, Meinhold & Söhne. 65:91 *cm.* Fr. 3.40, aufgez. Fr. 3.50, mit Rand und Osen Fr. 3.80.

Das Bild ist in Komposition und Farbe ein vorzügliches Hülfsmittel für den Geschichtsunterricht. Eine nähere Beschreibung mit Reproduktion hat der Leser der S. L. Z. bereits in Nr. 9 des „Pestalozzianums" erhalten.

Verschiedenes.

Der Fortbildungsschüler (Solothurn) eröffnet seinen 27. Jahrgang. Wer die vielseitigen Artikel, Illustrationen, Rechnungsaufgaben, Briefe usw. und die zwei Beilagen, der Simplon und der Pflanzenbau, die Jahrgang 26 enthält, in einem Bändchen vereinigt vor sich hat, wird diesem Hilfsmittel der Fortbildungsschulen alle Anerkennung zollen. Wenn die Mittel es gestatten, ein etwas besseres Papier zu verwenden, so werden die schönen Abbildungen noch wirkungsvoller. Wir empfehlen den „Fortbildungsschüler" aufs neue und warm.

Egle O. *Übungsheft im schweiz. Verkehrswesen* für obere Primar-, Sekundar- und Fortbildungsschulen. Gossau. St. G. Selbstverl. 50 Rp.

In Folioformat bietet das Heft (12 Seiten) Raum für das Aufkleben der auszufüllenden beigelegten Formulare wie: Brief, Postkarte, Mandate, Einzahlungsschein, Bestellschein, Adresszeddel für Expressgutsendungen, Wechsel usw. Ein knapper Text gibt die nötigen Angaben über Frankatur, Taxen und Äusserlichkeiten, die zu beobachten sind. Die Post wird sich freuen, wenn die jungen Leute in diesen Schriftstücken einige Übung haben. Das Heft will diese erleichtern.

Völker Europas ...! *Der Krieg der Zukunft* von ***. Berlin W. 57. R. Bong. 664 S. mit 4 Kärtchen. Fr. 6.80.

Ausgerüstet mit einer genauen Kenntnis der politischen Beziehungen der Mächte und ihrer Streitkräfte und einer kräftigen Phantasie entrollt der Verfasser dieses Buches politische Konstellationen und Kämpfe der Zukunft zu Wasser und zu Lande. Die Kulturvölker in gegenseitigem Kriege; Europa in Gefahr, von den aussereuropäischen Staaten überfallen zu werden. Dann ein Zusammenschluss der vereinigten Staaten von Europa; die verbriefte Suprematie Europas für ewig begründet, die Streitaxt zwischen den europäischen Brudervölkern begraben, der gelben wie der transatlantischen Weltgefahr ein Ende bereitet ... Eine Warnung an die Völker Europas. In seiner Ausführung macht das Buch oft vergessen, dass die Schilderungen nicht Wirklichkeit, sondern das Werk der Phantasie sind.

Die Schweiz. Illustrierte Halbmonatsschrift. Zürich I. Red. Dr. O. Waser, Dr. Maria Waser, Dr. E. Ziegler. Vierteljährl. Fr. 3. 50.

Mit Beginn der langen Winterabende wollen wir wieder auf eine heimische Zeitschrift aufmerksam machen: Die Schweiz, die immer bestrebt ist, jungen Talenten des Wortes und des Stiftes Gelegenheit zu geben, sich zu zeigen, und dem Leser angenehme Unterhaltung zu bieten. Sehen wir, was das Oktoberheft enthält: Sonnenschein, Roman von R. Baumann; Hedwig Mertens, Erzählung von Johanna Siebel; Mutterli, Skizze von Frz. Odermatt; Vom Männchen, das gross werden will, von Lisa Wenger-Ruutz; Eine Leichenwacht (nach Apulejus) von H. Blümner; Martin Collin, ein Frühvollendeter von H. Baur; Kinderland und Künstlerhand (Kreidolf); Gedichte von Zahn, E. Faller usw. Sodann an Bildern: eine Kunstbeilage und sechs weitere farbige Bilder von Kreidolf (Wiesenzwerge), Trüber Abend von Chr. Felber. Illustrationen zum Spiel von Hallwil (Hott. Lesezirkel), Kopfleisten von Tanner, R. Hardmeier usw. Und jedes Heft ist ähnlich reichhaltig. Wir bitten unsern Leserkreis, die „Schweiz" weiter zu empfehlen. (Siehe Schweiz. Lehrerkalender.)

Die Welt in Farben. I. Abt. Deutschland, Österreich-Ungarn, Italien und die Schweiz. 270 Bilder nach Aufnahmen in natürlichen Farben, herausgegeben von *Joh. Emmer,* Berlin-Schöneberg, Erdmannstrasse 7. Internationaler Weltverlag. Heft 1—6 je 2 Fr.

Wir haben in einer früheren Nr. des Inhalts und der Ausführung des ersten Heftes gedacht. Die weitern fünf Hefte bringen je drei schöne Farbenphotographien, die auf dem dunkeln Karton sehr wirkungsvoll sind. Wir finden da im Bilde: Salzburg, Konkordiatempel bei Girgenti, Amalfi, Prag, Aetna, Syrakus, Innsbruck, Palermo, Taormina, Nürnberg, aus der Schweiz: Matterhorn, Muzzano-See, Grindelwald, Spiez etc. Der begleitende Text ist knapp und kurz; in vornehm-schönem Druck. Die eingestreuten farbigen Photographien sind von vollendeter Technik. Reizendere Bilder als z. B. die alten Häuser an der Spitalbrücke in Nürnberg, am Fluss Kyam usw. sind kaum zu denken. Und das Bildnis der schönen Candida beweist, wie charakteristisch menschliche Züge die angewandte Technik wiederzugeben weiss. Das Werk (auf 40 Lieferungen berechnet) hält sich auf der Höhe eines vornehmen Prachtwerkes.

Kunst in Farben. München, Bismarckstr. 19. Ulrich Hirsch. Jedes Blatt auf Karton geh. Fr. 2.70.

In schönen, wirkungsvollen Vierfarbendrucken bringen die ersten vier Blätter zur Reproduktion Bilder von Pieter de Hooch, Inneres einer holl. Bauernstube (31/26 *cm*), Moritz von Schwind: Die Jungfrau (37/20 *cm*), Rübezahl (36/21 1/4 *cm*), Nixen an der Waldquelle, einen Hirsch tränkend (36/21 *cm*). Die Bilder von Schwind sind in der Schachgalerie, das von de Hooch in der alten Pinakothek München. Es sind also Meisterwerke der Kunst, die hier wiedergegeben werden. Wie stimmungsvoll ist die Stube, Rübezahl wird die Jugend interessieren, die Jungfrau stellt die Königin der Alpen dar; die Nixen führen wie Rübezahl uns in deutsche Sagenwelt. Jedes Bild ist von Reiz und Stimmung.

Schär, O. Dr. *Mehr Licht* über neue Wege in der Heilkunde. Bern, Schwanengasse 9. R. Suter. 88 S.

Diese Broschüre enthält eine Reihe von Aufsätzen über Strahlungen, Sonnen-, Luft- und Lichtbäder und die damit verbundenen Heilmethoden mit bildlichen Darstellungen von Einrichtungen und Übungen.